

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 8,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Segel, Seite 6, 40 Gulden, Werbeanzeige 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 2551. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 249 96
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 249 97.

Nr. 264

Donnerstag, den 10. November 1927

18. Jahrgang



KASSING.

tragen ihre Tätigkeit. Aber schon einen Tag später sollte das deutsche Volk durch die Waffenstillstandsbedingungen der Entente erfahren, daß der Friede teuer erkauft werden mußte, daß an die Stelle der abgestreiften monarchischen Fesseln der Druck der Siegerstaaten treten würde. Und der Hunger blieb!

Mit jedem neuen Tage ergossen sich aus dem Westen und dem Osten die breiten Ströme der zurückflutenden Truppen ins Land. Die vier Jahre lang in engen Gräben, in Schlamm und Blut, gehaust, streben heim, wollten zum Weihnachtsfeste im Kreise der Familie sein. Nicht immer und nicht überall gelang die geordnete Rückführung, zu breit war der Millionenstrom der Heimkehrer, zu stark der Drang nach Hause.

Schon lange vor Beendigung des Krieges, als unsere Anexionisten noch von einem „Siegfrieden“ träumten, mit einer Besetzung fremden Landes und mit einer beträchtlichen Kriegsschädigung rechneten, da haben Vertreter von staatlichen und gemeindlichen Behörden, Arbeiter- und Unternehmerorganisationen das schwierige Problem der Demobilisierung eines Achtmillionenheeres zwar erörtert, aber nicht zur Lösung gebracht. Jetzt, nach dem Zusammenbruch, blieb für Erörterungen keine Zeit mehr, jetzt mußte gehandelt werden. Und die schier unlösbare Aufgabe wurde gelöst: in einem Zeitraum von wenigen Wochen waren Millionen von heimgekehrten Soldaten wieder in ihre beruflichen Stellungen gebracht. Ohne Reibungen war das freilich nicht abgegangen. Wo die Einstellungen Verzögerungen erfuhren, wo der Hunger unerbittlich an die Türen pochte, da waren Plünderungen von Lebensmittelagern und die gewaltsame Umleitung von Lebensmittelzügen keine Seltenheit. Schließlich gelang es, auch diese Ausführeitungen einzudämmen und die Wirtschaft in leiblich geordnete Bahnen zu bringen. Unser Volk, das beim Zusammenbruch aus tausend Wunden blutete, war vor dem Verbluten gerettet.

Und das Geheimnis dieses Wunders, der Schlüssel dieses schnellen Wiederaufstiegs heißt: Organisation. Es ist ein Glück für Deutschland im allgemeinen wie für die deutsche Arbeiterklasse im besonderen, daß es der Gewaltpolitik Bismarcks nicht gelungen ist, das selbständige, politische Auftreten der deutschen Arbeiter in der Sozialdemokratischen Partei zu unterdrücken. Seine Epigonen hätten willenlose Arbeiterklaven zwar in den Krieg kommandieren können, aber zum schöpferischen Aufbau eines niedergeborenen Volkes gehörte der freie Mann, der nur die Unterordnung unter die Interessen der Gesamtheit kennt und anerkennt. Diesen freien Mann, den freien deutschen Arbeiter, hat die Organisation der Sozialdemokratie geschaffen und erzogen. Als er nach dem Machgebote seiner politischen Unterdrücker kein Vaterland hatte, als seine treuesten Kameraden in den Schmachsjahren des Sozialistengesetzes recht- und heimatlos von Ort zu Ort gehetzt wurden, da wurde ihm seine Organisation Schutz und Heimat, die Zufluchtsstätte der um ihrer Überzeugung Willen Geächteten und Verfolgten. Am Ende der Freiheit staatsbürgerlicher Rechte mußte er mit den herrschenden Gewalten ringen. Die Organisation verschaffte ihm das Rüstzeug. Die Akten der Volksschulbildung, die in jedem Tage dieses Ringens allzu deutlich hervortraten, versuchte die Erziehungsarbeit der Organisation auszuführen. So reiste der deutsche Arbeiter zum Staatsbürger heran, der an politischer Bildung und Disziplin die breitesten Schichten der Bourgeoisie bei weitem überlegte, aber gerade darum sich auch nicht willig dem Schicksal der Recht- und Heimatlosigkeit ergab. Die Organisation sollte ihm die Kraft geben, den Staat jung zu hämmern, ihn zum Volksstaat, zum Staat freier Männer umzuformen.

Die Kriegsnöte und der Bruderzwist in den eigenen Reihen hatten die Schlagkraft der Organisation bei Kriegsende unlegbar bedeutend geschwächt. Eine einige und geschlossene Partei am 9. November — und manche Streitfrage von heute, wie Fürstenabfindung und Einheitsstaat, Republikanisierung der Verwaltung und der Wehr, wäre nach menschlichem Ermessen sehr schnell geregelt worden. Für diese Hammerschläge zum Neubau des neuen Staates blieb damals keine Kraft und keine Zeit. Es galt zunächst, den Staat überhaupt am Leben zu erhalten, und diese Aufgabe ist gelöst worden durch die Organisation der deutschen Arbeiterklasse. Die Machtmittel des alten Staates, Heer und Polizei, waren zerbrochen, die Erasmittel sehr fragwürdiger Natur. Die einzige wirksame Staatsgewalt in jenen Tagen war die von der Organisation gepflegte Einsicht und Vernunft, die Disziplin und Solidarität der deutschen Arbeiter. Dieser Staatsgewalt verdankt Deutschland seine Rettung.

Wir wollen uns dieses Werk gewiß nicht verkleinern lassen. Aber dürfen wir mit ihm schon zufrieden sein? Die vielen Pfeiler und Bastionen, die dem deutschen Volke den Weg zur politischen Freiheit und Mündigkeit verperrten, hat der 9. November 1918 hinweggefegt. Aber damit sind noch nicht alle Schranken gefallen. Wir brauchen die Kraft des ganzen werktätigen Volkes, um zu den Hammerschlägen auszuholen zu können, die alle Ketten sprengen und den Staat nach unserem Willen formen. Wir brauchen die Gut und die Begeisterung aller, um das Feuer zu entfachen, in dem wir ein neues Band, das Band der Menschenliebe schmieden wollen.

Eine geschwächte Organisation hat Deutschland vor dem Tode errettet, die starke soll es zum wahren Frieden und zur wahren Freiheit führen.

Sozialdemokratischer Aufbau.

Von Carl Severing

Gen. Severing veröffentlichte gestern zur Wiederkehr des 9. November in der deutschen Parteipresse einen Artikel, den wir nachstehend zum Abdruck bringen, da er richtungweisend auch für die Danziger Verhältnisse ist.

Seit neun Jahren bemühen sich einige Duzend ehemaliger Heerführer und einige Hundert ihrer publizistischen Trabanten um den Nachweis, daß Deutschlands Fall im Jahre 1918 nur die Folge des dem Heere hinterrücks versetzten Dolchstoßes sei. Neun Jahre lang haben wir in der Abwehr dieser Geschichtsklitterung die Versuche zurückgewiesen, das deutsche Volk für die Unfähigkeit seiner Heerführer, für den Mangel an Erkenntnis der Grenzen unserer Leistungsfähigkeit, für die Blindheit in der Vertretung der deutschen Führung verantwortlich zu machen. Mit beispielloser Bravour haben sich die deutschen Truppen geschlagen, mit heroischer Entschlossenheit und bewundernswerter Disziplin hat das Volk alle Leiden und Entbehrungen der Kriegsjahre getragen. Wer das bestreitet und den unausschließlichen Zusammenbruch als das Werk der „Kieler Meuterer“ und der „Miesmacher“ in der Heimat bezeichnet, der fällt nicht nur die Geschichte, sondern schmätzt auch das eigene Volk.

Heute brauchen wir freilich in der Abwehr dieser Geschichtsklitterung eigene Kräfte nicht mehr sonderlich aufzuwenden. Die Memoiren der Heerführer und Politiker, die sich mit der Vorgeschichte und den Verlauf des Krieges be-

schäftigen, ergeben in ihrer Summe ein so anschauliches Bild von den Fehlern und Unterlassungen in der Politik und Heerführung jener Jahre, daß keine Vorsführung allein genügt, um selbst die emsigsten und skrupellossten Kolportäre der Dolchstoßlegende zum Schweigen zu bringen. Und was der eine Ludendorff in den letzten Monaten seiner öffentlichen „Tätigkeit“ geleistet hat, das widerlegt mehr wie alle kritischen Einwendungen der republikanischen Parteien die frommen Märgen von der genialen deutschen Führung im Weltkrieg. Wenn ein Mann mit diesem Hirn und Horizont über die militärische Leitung hinaus auch die Politik unter seine Botmäßigkeit bringen konnte, dann kann man sich nur darüber wundern, daß der Zusammenbruch nicht schon viel früher erfolgte.

Indes haben heute Betrachtungen über die Schuld am Zusammenbruch ebensowenig Sinn, wie die Reden der Diplomaten über Fragen der Kriegsschuld. Die Sozialdemokratie kann ihre Offensive gegen die Dolchstoßlegende in anderer Form führen. Mögen die Sozialdemokraten und die politischen Klugweiber über den Zusammenbruch weiterhin echte Krotobilstränen vergießen — wir fragen heute: Was dünkt euch um den Wiederaufbau?

Als am 9. November 1918 die Kunde von der Ausrufung der Republik durch die Lande eilte, da ging ein Aufatmen durch die Massen. Die Republik — das fühlte jeder — war der Friede! Vorbei das Blutvergießen, zu Ende die Verführung und der Hunger. Unter der Devise: „Für Friede, Freiheit und Brot!“ begannen die Volksbeauftrag-

Gebecing spricht

am Freitag, dem 11. November, in der Messehalle.

Einlaß ab 6 Uhr. Beginn der Kundgebung pünktlich 7^{1/4} Uhr.

Ein wichtiger Massenprotest

gegen die Willkürherrschaft des deutschnationalen Rechtsblocks muß diese letzte Wahlversammlung der Sozialdemokratie werden. — Kommt alle und werbt alle für den Sieg der Sozialdemokratie.

Danziger Fragen in Genf.

Die Tagesordnung für die nächste Völkervereinigung.

Die am 5. Dezember in Genf beginnende nächste Tagung des Völkervereinigungsrates wird der Beratung einer Anzahl politischer Fragen, der Vorbereitung von Maßnahmen zur Inkraftsetzung einiger von der 8. Völkervereinigung im September d. J. angenommener Resolutionen und der Prüfung der Tätigkeit mehrerer Völkervereinigungskommissionen gewidmet sein.

Auf der Tagesordnung stehen zwei Fragen betreffend die Freie Stadt Danzig, von denen die eine sich auf die Benutzung der Wekerplatte und die andere auf die Hafenanlage für polnische Kriegsschiffe in Danzig bezieht.

Ferner sind zu erwähnen: die Eingabe der litauischen Regierung betreffend die Maßnahmen der polnischen Regierung in bezug auf die Schulen, Lehrer und die Geistlichen im Gebiet von Wilna und Grodno, und die Frage der ungarischen Opatanten in Siebenbürgen, ein Eingabe der griechischen Regierung betreffend die Interpretation gewisser Artikel des Versailler Vertrages.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wird sich der Völkervereinigungsrat mit der Weiterverfolgung der von der Weltwirtschaftskonferenz gefassten Empfehlungen befassen. Endlich wird der Rat die Vorsitzenden der Untersuchungskommissionen für die Kontrolle der Durchführung der Entwaffnungsvorschriften in Deutschland, Ungarn und Bulgarien zu ernennen haben, deren Amtsperiode im Laufe des Jahres 1927 ablaufen wird.

Bildung eines reparationspolitischen Ausschusses

Ein Beschluß des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett stimmte in seiner gestrigen Sitzung dem vom Reichsminister der Finanzen bereits vor längerer Zeit unterbreiteten Vorschlag auf Bildung eines reparationspolitischen Ausschusses der Reichsregierung zu. Dieser Ausschuss soll danach unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen entsprechend dem interministeriellen handelspolitischen Ausschuss aus Vertretern der für die Reparationspolitik im einzelnen zuständigen Ministerien gebildet und mit der Aufgabe der Vorbereitung aller mit der Reparationspolitik zusammenhängenden Maßnahmen betraut werden.

Die Zusammensetzung des Ausschusses.

Mit der Einsetzung des reparationspolitischen Ausschusses, die das Kabinett gestern Abend beschlossen hat, ist nunmehr ein Plan verwirklicht worden, den wir bereits vor einer Reihe von

Tagen ankündigten. In den Ausschuss werden das Finanzministerium, das Auswärtige Amt, das Wirtschaftsministerium und das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft vertreten sein. Diese Minister werden ihre zuständigen Sachbearbeiter in den Ausschuss entsenden. Es ist aber anzunehmen, daß in wichtigen Fragen auch die Minister selbst oder die Staatssekretäre an den Beratungen teilnehmen. Mit der Bildung des Ausschusses ist der Plan der Berufung eines Reparationskommissars erledigt. Nunmehr sind auch die Gerüchte erledigt, die davon wissen wollten, daß der Reichsfinanzminister sich gegen die Einsetzung eines solchen Ausschusses gewehrt habe. In der halbamtlichen Mitteilung wird nämlich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Ausschuss gerade auf Antrag des Reichsfinanzministers gebildet wird.

Bayern und der Reparationsagent.

Bei der weiteren Beratung des Etats des Finanzministeriums im Bayerischen Landtag wandte sich die Debatte auch dem Kampf wegen der staatsrechtlichen Gestaltung Deutschlands und dem Memorandum des Reparationsagenten zu. Die Deutschnationalen, Bauernbündler und Volksischen erhoben gegen die Schaffung eines Einheitsstaates Einspruch und kritisierten die Einmischung des Reparationsagenten in innerpolitische Dinge Deutschlands. Finanzminister Dr. Schmelze äußerte zu dem Memorandum, eine Folge der von dem Reparationsagenten unternommenen Schritte sei schon eingetreten; denn es sei zweifelhaft, ob Bayern seinen Ansehensbedarf während der nächsten zwei Jahre würde decken können. Der Minister mahnte in diesem Zusammenhange das Reich erneut, die bayerischen Forderungen zu erfüllen. Die Reparationsleistungen seien nur möglich, wenn die deutsche Wirtschaft stärker werde, als sie vor dem Kriege gewesen sei. An den jetzigen Verhältnissen vermöge auch ein Finanzbiktor nichts zu ändern. Größte Sparsamkeit in Reich und Ländern sei dringend geboten.

Eigentumszurückgabe und Dawesplan.

Politische Kreise weisen darauf hin, daß das Herannahen der Höchstzahlungen des Dawesplanes eine baldige Erleichterung der Rückgabe des deutschen Eigentums um so dringender geboten erscheinen lasse, als die Eigentumszurückgabe die Konvertierung und Reemissionen erleichtere.

Wie gemeldet wird, werde Dascom Schlempp, der frühere Sekretär des Präsidenten Coolidge, während der nächsten Kongressagung die Interessen der deutschen Entschädigungsberechtigten wahrnehmen.

Politische Verhaftungen in Südtirol. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: In Taufers in Südtirol wurden 24 Männer verhaftet, die beschuldigt werden, am Jahrestage des Marsches nach Rom Plakate mit dem Bildnis Mussolinis, sowie Aufrufe mit Gelb- und Rotfarben überstreichen zu haben.

Kleinbauern und Sozialdemokratie.

Ein beliebtes Agitationsmittel der Deutschnationalen gegen die Sozialdemokratie bildet die Behauptung, daß die Sozialdemokratie den Kleinbauernstand vernichten wolle. Trotz allen Widerlegungen wird die Behauptung auch bei der Volkstagswahl wieder aufgestellt.

In der Regel arbeitet man in der Agitation mit aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten aus den Schriften Kautskys, die als Kronzeugen für die angebliche Bauernfeindschaft der Sozialdemokratie herhalten müssen.

In Wirklichkeit hat Kautsky nie verlangt, daß der Bauerntstand vernichtet werden soll. Das geht wohl am deutlichsten aus seiner Schrift hervor: „Die soziale Revolution.“ Dort heißt es:

„Bei der heutigen konservativen Natur unserer Bauern ist es höchstwahrscheinlich, daß eine Reihe derselben in der bisherigen Weise wird weiter wirtschaften wollen...“

Noch kein Sozialist, der ernsthaft zu nehmen ist, hat je verlangt, daß die Bauern expropriert werden oder gar ihre Güter konfisziert werden sollen.

Vor einer gewalttätigen Förderung dieser Entwicklung wird das siegreiche Proletariat absehen, und zwar schon aus dem sehr triftigen Grunde, weil es nicht danach verlangen wird, sich ohne Not blutige Wunden zu holen.

Und das wäre das Resultat jedes Versuches, den Bauern eine neue Produktionsweise aufzuzwingen. So hoch wir auch die Kampfeslust und Unerbittlichkeit des Proletariats veranschlagen mögen, sein Kampf richtet sich nicht gegen die kleineren Leute, die selbst ausgebeutet sind, sondern gegen die großen Ausbeuter.“

Durch diese Darlegungen Kautskys ist klar und klar bewiesen, daß die Sozialdemokratie nicht gegen, sondern für die Kleinbauern ist.

Deshalb müssen Kleinbauern und Landarbeiter am 13. November gemeinsam für die Liste der Sozialdemokratie stimmen!

Rückfall ins Mittelalter.

Der republikanische Reichspräsident von Hindenburg beteiligte sich Dienstag an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Prinzen Friedrich Karl, der während des Krieges in Gefangenschaft verstarb und dessen sterbliche Überreste jetzt von England nach Deutschland überführt wurden. Außer dem Kronprinzen beteiligten sich an dieser Feierlichkeit sämtliche in Berlin anwesenden Hohenzollernprinzen. Der Reichspräsident selbst erschien zu der Veranstaltung mit dem General Mackensen und anderen deutschnationalen Heerführern des verlorenen Krieges in voller Friedrichsuniform.

Schattensich einer Nacht.

Von Max Barthel.

Wieder kam eine Nacht, und wir marschierten im etruskischen Tiefland. Der Mond schien. Das Meer schimmerte. Civitavecchia lag hinter uns mit dem kleinen schönen Hafen, den grauen Felsen und dem blauen Meer, den nackten Klippen und dem verzückten Sturz der Wellen. Auch Monalto di Castro lag hinter uns, dieses romantische Abenteuer mit einer Grotte, die uns mit ihrem Wagen bis an ihr Schloß fuhr und so sehr Wellen war, daß sie sich nicht danach zu erkundigen wagte, wo wir essen und schlafen würden. Wir aßen wenig und schliefen im Armenhaus. Und jetzt liegt wiederum eine Nacht aus dem rauschenden Meer, weiß, weit, endlos und voller Schwermut und trübem Rauch.

Die Landschaft lag gepeinigt unter dem hohen Mond. Sanfte Hügel wanderten wie rollende Bogen nach dem rauschenden Meer. Aus den Olivenhainen stieg in unsichtbaren Wolken fahler Duft auf. Am Abend hatten wir von einem Bauern gelbes Maisbrot und einige Schinde Wein bekommen. Wir waren mit der Welt veröhnt, wir waren jung und voller Sehnsucht. Unter Herz war wie weiße Asche, in die der Wind blüht.

Mein Kamerad war ein Hamburger Bildhauer, der in den römischen Tagen sehr oft sein hartes Herz bewahrte, wenn ich schwärmte. Aber in dieser Nacht wurde es er über und sagte, den Kopf nach dem silbernen Meer geneigt: „Das Meer, ich war, das Meer! In der Nacht leuchtet hier das silberne Meer...“ Und als ich das der Schlüssel zu seinem Herzen, wiederholte er noch einmal: „In der Nacht leuchtet hier das silberne Meer.“

Ja, das Meer leuchtete in die Nacht. Seine Brandung war leichtes Rauschen, war silberbedeckte Seide, die in den großen Atemzügen knisternd zerbrach, um die nackte Schönheit der Stunde zu zeigen. Manchmal kam ein dunkler Ton aus der Brandung, ein leichter Donner, der aber nicht verrollte, sondern mit einem Schlag in dem gleichmäßigen Toben der Haut unterging.

Als zur nächsten Stadt waren noch einige Stunden Weg, aber langsam kam der Schlaf, und unsere brennenden Sätze wollten verfaßelt sein. Unweit der Straße fanden wir ein verlassen Haus, eine halbe Ruine, in der noch ein Zimmer höher in den vier Wänden lag. Sein Dach war der Sternhimmel. In den zwei Fenstern stand die weiße Nacht. Wir warfen die Rucksäcke auf die Erde, legten uns auf die Matratze und spürten die Seligkeit langausgestreckter Glieder, die volltätige Geborgenheit zwischen vier Wänden. Durch die offene Tür des Hauses schien der Mond. Nach ihm schloß eine Zypresse auf. Die ein schwarzer Springbrunnen sprang

sie empor. Der Mond lag in ihr wie eine große, gläserne Kugel, ruhte einige Herzschläge lang, um dann unbeschwerd in die Unendlichkeit des Nachthimmels zu rollen. Hinans in die Sternennwelt.

Nein, wir fanden keinen Schlaf.

Unser Gespräch aber war schon lange eingeschlafen. Was brauchten wir zu reden! Wir waren uns in den letzten Tagen so nahe gekommen, daß wir uns ohne Worte verständigen konnten. Wir starrten in den einzigen Mond, in die schwarze Zypresse und in die Sterne. Endlich brach der eiserne Alarm einer nahe vorbeifahrenden Bahn die große Stille.

„Schläfst du schon?“ flüsterte der Bildhauer.

„Nein,“ sagte ich leise. „Schlafen, schlafen! Diese Nacht ist nicht zum Schlafen gemacht. Das Meer, hörst du das Meer?“

„Ich höre das Meer,“ antwortete der Bildhauer und wiederholte wie früher: „In der Nacht leuchtet das silberne Meer!“

Wir hörten das Meer.

Da sind wir ohne Verabredung aufgestanden und zum nahen Strand gelaufen. Da sahen wir das Meer und es leuchtete in die Nacht. Es war weiß und kühl, groß, schön und schimmernd wie die Nacht. Ja, wir sahen das heilige Wasser, in dem die Kontinente wie Inseln schwimmen und als bittere Frucht die vielen Völker tragen und nähren, ihre Kriege und ihre Frieden, ihre Himmel und ihre Höllen, ihre Teufel und ihre Götter...“

Unermüdet schlugen die Brandungswellen an den feuchten Strand. Wind wehte und ganz fern sahen wir am blauen Himmel einen flüchtigen Schatten, über den rote und grüne Lichter tanzten. Ein Ruckenschiff fuhr fern und schweigend durch die Nacht.

Wir sahen das schweigende Schiff und die roten und grünen Signale, und da erinnerten wir uns, daß wir auch schweigende Schiffe auf dem abenteuerlichen Meer des Lebens waren, die den höheren Hosen verlassen hatten, um an fernem Küsten das Glück zu suchen. In jener Nacht wußten wir noch nicht, daß unser größtes Glück das heiße Blut war, unsere wilde Jugend und ihre atemlose Sehnsucht vor der Wirklichkeit. Wir erinnerten uns schmerzlos an Rot und Hunger, Durst und alle Erniedrigung der Fäulnis, wir erinnerten uns schmerzlos an verfluchte Lären, an herzlose, jatte Menschen und an verfluchte Kameraden: das weiße Leuchten in der Nacht am Meer und das ferne schweigende Schiff nahm alle Bitternis, und nichts blieb, als die süße Narbe des Siegers an einem Ziel...“

Der weiße Mond bante der rückenhaften Hütte ein gläsernes Dach. In der Stube, in der wir schliefen, werden einmal Menschen gewohnt haben, vielleicht hat einmal ein

alter Mann an dem zerstückten Kamin gesessen und hat in die Flammen gestarrt, oder ein Kind hat im Sommer in der Hitze gespielt und ist dann ans Meer gesprungen, oder eine Mutter hat eines ferneren Sohnes gedacht oder einer unglücklichen Tochter, deren Namen sie vor dem Manne nicht mehr nennen durfte... In Rom hatten wir mafellole Götter und Göttinnen gesehen, ihre erlauchten Namen gingen wie mit Bosaunenstößen durch die ganze Welt, aber in dieser Nachtstunde gab es keine Götter mehr. In dieser Stunde gab es nur das Meer, die zerfallene Hütte mit dem Himmel als Dach, und die schlafende Welt, die sich zur neuen Arbeit rüstete, zum Paß und zur Liebe, zum Leben und zum Tod...“

Wir verließen den Strand.

„In der Nacht leuchtet das silberne Meer,“ sagte der Bildhauer zum letztenmal, und es klang wie die erste Zeile in einem zauberhaften Gedicht. In der verlassenen Hütte nahmen wir die Mäntel und Rucksäcke wieder auf und wanderten weiter, als hätten wir keine Zeit zum Schlafen, als müßten wir den Schlaf des Landes bewachen. Wir waren begeistert und schwermütig zu gleicher Zeit, wie immer in der Fremde, wenn der weiße Mond am Himmel steht und wenn die Landstraßen verströmen. Noch oft sahen wir den Mond wie eine Glaskugel in den schwarzen Zypressen stehen, noch oft sahen wir ihn nach den Sternen rollen, bis auch die Sterne verblühten und im Feuer der Morgenröte veraschten.

Neue Verleihung des Schillerpreises. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die zur Verteilung des Schillerpreises berufene Kommission dem preussischen Staatsminister als gemeinsame Träger des Schillerpreises die Dichter Hermanns Burte, Fritsch v. Unruh und Franz Werfel vorgeschlagen.

10 Jahre Oktober. Die Moskauer Große Staatsoper führt während der Festtage, neben dem Revolutionsball „Wirbelsturm“ des Ballettmeisters Kossijewski, ein heroisches Massenpiel auf: „10 Jahre Oktober“. Schauplatz der Handlung ist der Erdbeben, über dem ein Ungeheuer thront, das die Menschheit unterjocht. Die vier Epochen betitelt sich: Joch — Kampf — Sieg — Freiheit. Im letzten Teil erklingen mittels eines gewaltigen Orchesters Worte Lenins, die durch einen Lautsprecher verstärkt werden. Für dieses Massenpiel hat der bekannte Moskauer Musikprofessor Apollon Panow eine neue Revolutionshymne komponiert: eine Kantate „Hymnus an die Arbeit“.

Die Sowjetdichters zum Jubiläum. Der Verband der Sowjetdichters hat zur Moskauer Jubiläumfeier eine einmalig erscheinende Literaturzeitung herausgegeben, deren Inhalt den breiten Leserkreisen angepaßt ist. Diese Tageszeitung bringt Verse, Erzählungen und Aufsätze russischer und ausländischer Autoren.

Bürgermeisterwahlen in England.

Eine Frau als Lordmayer von Liverpool.

Die gestern in über 300 Städten und Gemeinden abgehaltenen Bürgermeisterwahlen sind dadurch bemerkenswert, daß eine Anzahl von Frauen zu Mayor gewählt wurden. Liverpool ist die einzige Stadt in England, die einen weiblichen Lordmayer gewählt hat. Es ist dies Miss Margaret Bevan, die den größten Teil ihres bisherigen Lebens der Fürsorge verkränkelter Kinder gewidmet hat.

Die Parteigehörigkeit der gewählten Lordmayors und Mayors ist folgende: 165 Konservativen, 90 Liberale, 35 Arbeiterpartei, 30 Unabhängige und 10, deren politische Richtung unbekannt ist.

Eine Rede des Premierministers Baldwin.

Abends fand in Anwesenheit des gesamten englischen Kabinetts und des diplomatischen Korps in der historischen Guildhall das alljährliche Festessen zu Ehren der gleichzeitig in sein Amt eingeführten neuen Oberbürgermeister von London statt. Der englische Ministerpräsident Baldwin hielt dabei die Festrede und führte u. a. aus: England, Frankreich, Deutschland und Italien (I), die noch vor wenigen Jahren Gegner gewesen waren, seien jetzt gleichberechtigte Partner in der gemeinsamen Sache, in der Friedensicherung. Die englische Regierung könne für sich in bezug auf diese Entwicklung ein gewisses Verdienst in Anspruch nehmen. Unendlich viel größer sei aber das Verdienst jener weitläufigen Staatsmänner in Deutschland und Frankreich, die die Annäherung der Gegner von gestern ermöglicht hätten. Diese Staatsmänner hätten sich nicht nur ein Verdienst um Europa, sondern um die ganze Menschheit erworben. Ganz Europa sei bereit, sie dafür zu ehren, daß sie auf dem Wege des Friedens die Kerzen angezündet hätten.

In den anderen Grenzen Europas herrsche noch Haß und Mißtrauen. Das gelte auch in bezug auf Rußland, über das er keine optimistischen Mitteilungen machen könne. England habe den Streit mit Rußland nicht gesucht und es liege der englischen Regierung fern, Rußland vorschreiben zu wollen, welche Regierungsform dieses Land haben soll. So wie Rußland bereit sei, die Regeln des anständigen Verkehrs unter den Völkern zu achten, so sei es darauf besonnen, in Englands innere Angelegenheiten sich einzumischen und englandfeindliche Intrigen in anderen Ländern unterlassen werde, sei England bereit, im Geiste der Großzügigkeit und der Freundschaft mit Rußland neue Verhandlungen zu beginnen.

Die englische Arbeiterpartei fordert

Zusammentritt des Unterhauses.

Das Unterhaus trat nach dreimonatiger Pause am Dienstag wieder zusammen. Mac Donald wandte sich im Namen der Arbeiterpartei gegen das für die gegenwärtige Session des Parlamentes von der Regierung aufgestellte Arbeitsprogramm und forderte im Namen seiner Partei die Erörterung folgender Fragen: Arbeitslosigkeit und Lage im Bergbau, Seeabrtüfung und Außenpolitik im allgemeinen, Washingtoner Konvention über den Achtfundentag.

Die Regierung versicherte, die Erörterung dieser Fragen nach Möglichkeit unterstützen zu wollen.

Französische Kammerberatungen.

Die Kammer begann am Dienstag die Beratung des Budgets für 1928. Wie im letzten Jahre hat sie auch diesmal die Generalausfrage bis zur Beratung des eigentlichen Finanzgesetzes zurückgestellt. Sie ist sofort in die Einzelberatung eingetreten und hat als erstes Sonderbudget das des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vorgenommen. Der sozialistische Abgeordnete Faure beschwerte sich im Namen seiner Partei über die ungeschickte Kohlenpolitik der Regierung, die nur zu Preiserhöhungen und zu Lohnsenkungen geführt hätte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Debouche klagte über den schlechten Zustand der französischen Straßen und regte an, wieder in größerem Maße die deutschen Sachlieferungen heranzuziehen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, wich einer klaren Antwort aus.

Der französische Marineminister hat sich bereit erklärt, heute in der Kammer auf die kommunistischen Anfragen wegen der letzten Reutereten im Marinegefängnis Toulon und auf dem Panzerschiff „Ernest Grenan“ zu antworten. Im Anschluß daran dürfte sich über die Zustände innerhalb der französischen Armee eine längere Debatte entwickeln.

In der Finanzkommission der Kammer interpellierten die Sozialisten den französischen Ministerpräsidenten am Mittwoch über die von dem schwedischen Zündholztrust übernommene 75-Millionen-Dollarsanleihe. Die Sozialisten wünschten vor allen Dingen Auskunft darüber, welche Gegenleistungen Swedens dem Zündholztrust gewährt habe. Eine einwandfreie Auskunft auf diese Anfrage erfolgte nicht, so daß die sozialistische Aktion fortgesetzt wird. Leon Blum äußert in diesem Zusammenhang im „Populaire“ den Verdacht, daß als Gegenleistung das französische Zündholzmonopol an den Schweden trust ausgeliefert wird.

Kommunistische Parolenpolitik.

Der Wirrwarr bei den politischen Rindsköpfen.

Die Kommunisten haben die Arbeiterschaft gezwungen, haben sie dadurch gewaltig geschwächt; das ihnen gewordenen Vertrauen gewisser Arbeiterschichten haben sie mißbraucht. Sie haben in Danzig das Spiel der Reaktion erleichtert, indem sie gemeinsam mit den Deutschnationalen den Linkssenat stürzten. Sie sind auch in Zukunft nicht gewillt, von dieser verderblichen Politik abzulassen. Sie reden von der Einheitsfront der Arbeiterschaft und wollen die Arbeiterschaft nur zersplittern. Auf sie trifft das Wort Debels zu: „Seht ihnen auf die Früchte, nicht aufs Maul.“

Prüft die kommunistische Chronik.

August 1926 bei der Wahl des Linkssenats enthalten sich Deutschnationale und Dabentruer der Stimme. Die Kommunisten beteiligten sich an der Wahl und sichern so die Beschlußfähigkeit des Hauses. Dasselbe geschieht im März 1926 bei der Wahl des Sen. Reck zum Senator. Die Kommunisten verhielten sich also dem Linkssenat zur Regierung.

Einige Monate später haben sie Angst, daß die Sozialdemokratie in der Sanierungsstrategie Erfolge für die Arbeiterschaft erzielen könnte und stürzen den Linkssenat. Darüber große Freude bei den Deutschnationalen. Abg. Rasche ruft darauf dem schamlos zügelnden Schwegmann im Volkstag zu: „Ihre Pläne werden wir durch Straßendemonstrationen verhindern.“

Die Pläne der Deutschnationalen nach Bildung einer Rechtskoalition wurden natürlich durch die kommunistischen Straßendemonstrationen nicht verhindert. Die Kommunisten verteilen ein Flugblatt, in dem es heißt: Keine Koalition mehr, gleich unter welcher Maske sie auftritt. Per mit der Diktatur der Arbeiter und Bauern in Danzig.

Es kam die Rechtsblockregierung und damit etwa wenigstens eine kommunistische Forderung in Erfüllung, nämlich die Diktatur der Bauern, war nicht der Kleinbauern, um so mehr aber die Diktatur der Großagrarien. Der kommunistische Abg. Reckowski am 30. Juli 1926 im Volkstag: „Hochverehrtes Kaisertheater! Werte Volksbetreiber! Dieser kommunistische Clown, der das Parlament in dieser Weise herabwürdigte, hat sich heute wieder zum alleinigen zentralen Zentrum bekehrt.“

Der kommunistische Abg. Raube am 26. Februar 1926 im Volkstag: „Wir fühlen uns verpflichtet im Interesse der Arbeiter, den Sozialdemokraten die Maske vom Gesicht zu reißen. Der größte Teil der Arbeiterschaft steht auf Grund der sechsjährigen Erfahrung auf dem Standpunkt, daß aus diesem ganzen parlamentarischen Hummel, der eine Komödie schlimmer Art darstellt, nichts für die Interessen der Arbeiter zu erwarten ist.“

Deshalb wähle jeder die Liste Gehl.

Litauischer Emigrantenkongreß.

Scharfer Protest gegen Wolbemaras. — Uneinigkeit beim Wilna-Problem.

In den letzten Tagen hielten litauische Emigranten, darunter eine Reihe von geflüchteten Abgeordneten der Sozialdemokratie und Landiniki in Riga einen Kongreß ab, der fast von Polen aus Wilna besucht war. Der Kongreß nahm eine scharfe Resolution gegen das augenblickliche Regime Smetonas und Wolbemaras an. Bei der Beratung der Resolution über die künftige Außenpolitik Litauens entstand ein heftiger Meinungskampf, im Verlaufe dessen die Winberheit des Kongresses die Beschuldigung erhob, der Kongreß sei von polnischen Elementen arrangiert und beeinflusst worden, um die augenblickliche Notlage polnischer Flüchtlinge für politische Zwecke auszunutzen. Auch gegen persönliche Beeinflussungsversuche des polnischen Gesandten in Riga gegenüber litauischen Abgeordneten wurde heftig protestiert. Da die Mehrheit des Kongresses die Annahme einer Resolution zugunsten der Konfession in der Wilnafrage abgelehnt hatte, wurde der Kongreß durch die Sezessionsminderheit gesprengt.

Deutschnationale Intrigenpolitik.

Zur Störung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die Zusammenkunft des Reichsaußenministers Dr. Stresemann mit dem Direktor der politischen und wirtschaftlichen Abteilung des polnischen Außenministeriums, Dr. Jazowski, ist nunmehr endgültig für den 17. November vorgesehen.

Inzwischen sind die deutschnationalen Intriganten eifrig bei der Arbeit, um den kommenden Verhandlungen neue Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Das gilt auch hinsichtlich der Persönlichkeiten, die mit diesen Verhandlungen, so-

weiterher herankommen. Darum weg mit dem Parolenkommunismus!

Ueber den bisherigen Führer Raube urteilt der kommunistische Abg. Rasche am 16. September 1926 im Volkstag wie folgt: „Die Geschäftsmannschaften des Abg. Raube werden vom kommunistischen Standpunkt aus scharf verurteilt. Wir als Vertreter des Proletariats merzen derartige Giftbeulen aus unseren Reihen aus. Wenn der Abg. Raube durch Widerruf der Blankovollmacht sein Mandat glaubt retten zu können, so beweist er damit nur, daß er nie ein Vertreter des schaffenden Volkes gewesen ist.“

Im Winter 1926/27 wird der kommunistische Abg. von Malachinski aus der Partei ausgeschlossen. Als Grund führt die „Arbeiterzeitung“ an, daß Malachinski seit Monaten innerhalb der Partei eine Fraktion gebildet habe, „was sich außerordentlich parteischädigend auswirken muß.“

Dieselbe Nummer des kommunistischen Organs bringt einen Aufruf, in welchem auf die Bezirksversammlungen des Baugewerksbundes hingewiesen wird. In diesem Aufruf heißt es: „Am Sonnabend soll eine kommunistische Fraktionsbildung der Bauarbeiter stattfinden.“ In derselben Nummer wird mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen auch eine Fraktionsbildung der Kommunisten des Gesangsvereins „Freier Sänger“ stattfindet. In der eigenen Partei dulden die Kommunisten keine Fraktionsbildung. In die Gewerkschafts- und Kulturorganisationen der Arbeiterschaft aber versuchen sie überall Uneinigkeit durch kommunistische Fraktionen hineinzutragen.

Gegen die ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten wurde in der Arbeiterzeitung ein Aufruf erlassen, in welchem der kommunistische Parteivorstand über die bisherigen kommunistischen Abgeordneten schrieb: „Wo sich diese Schwindler bilden lassen, und im Auftrage der Partei sprechen wollen, muß mit diesen Verrätern so verfahren werden, wie es mit Antiholshewitschen üblich ist.“

Wählt daher nicht die Partei, die mit stets wechselnden Parolen die Arbeiterschaft verwirrt hat, die die Kampfkraft der arbeitenden Massen zersplittert. Die der SPD. zufallenden Stimmen sind verloren! Proletarische Spitzengruppen kommen als Verräterung der arbeitenden Massen in den Parlamenten überhaupt nicht in Frage. Die Verräterung der Interessen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Gewerbetreibenden, Kleinbauern, Landarbeiter, der unter den unzulänglichen Verhältnissen der Gegenwart leidenden Männer und Frauen des Volkes ist nur die Massenpartei der arbeitenden Bevölkerung, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

weit sie in Berlin geführt werden dürften, betraut werden sollen. Es handelt sich um den bekannten Ministerialdirektor Poffe, der es mit Geschick verstanden hat, vor wenigen Monaten nach Äußerung schwieriger Verhandlungen endlich den deutsch-französischen Handelsvertrag mit unter Dach bringen zu helfen. Von rechts wird nun — wie die „Vossische Zeitung“ meldet — eingewandt, daß nicht zwei so wichtige Handelsvertragswerke von ein und derselben Persönlichkeit geschaffen werden können. Der Sinn dieser faulen Ausrede ist natürlich, die Verhandlungsführung einer Persönlichkeit anzuvertrauen, die ein williges Werkzeug in den Händen des deutschnationalen Reichsernährungsministers ist. Das wäre gleichbedeutend mit der weiteren Vertagung eines Ergebnisses der Verhandlungen bis auf den Stimmmerleinstag.

Die Frauen im öffentlichen Leben.

Eine sozialistische Entwicklung ist ohne bewußte Anteilnahme breiter Frauenschichten an der politischen Entwicklung unmöglich. In der Industrie, im Handel und Gewerbe, in der Landwirtschaft Deutschlands sind die Hälfte aller über 14 Jahre alten weiblichen Personen tätig.

Als Arbeiterinnen schaffen die Frauen volkswirtschaftliche Werte. Als Hausfrauen verwalten sie einen Teil des nationalen Vermögens, setzen es in Volkskraft und Gesundheit um. Als Mütter, als Erzieherin, Lehrerin, Sozialarbeiterin und bei ihrer Tätigkeit im öffentlichen Leben schaffen und erhalten die Frauen moralische, ethische und kulturelle Werte, die sich in Zahlen niemals ausdrücken lassen.

Dieser Einfluß der Frauen, der das stärkste Stützmittel im Kampf um den Sozialismus bedeutet, muß gesteigert werden. Deshalb müssen wir Frauen für den Sozialismus werben. Marie Juchacz.

Eine Wahlmahnung ... Hieronymus Jobs.

Allen Einwohnern in unserm Gemeinwesen,
Soweit sie diese geschätzte Zeitung lesen,
Nach' ich, Hieronymus Jobs, bekannt,
Daß ich hierorts zum Nachtwächter bin ernannt.

Wenn die andern schlafen, muß ich in den Gassen
Und am Markt auf das Gefindel passen,
Daß wo auf Raub und Diebstahl sinnt
Und wie's aus das Dach überm Kopf anzündt.

Ich muß blasen und auch singen,
Daß es durch die dicken Nachtmühen tut dringen,
Damit jedermann in dieser Stadt
Weiß, was die Glocke geschlagen hat.

Etliebe freilich, die merken das schon von selber,
Aber andre sind wie dumme Kälber,
Die, wenn sie zur Schlagbank geführt werden,
Es erkennen erst hinterher.

Aber dann ist es meistens schon zu spät,
Es helfen weder Flüche noch Gebete,
Und der Wegger haut dem armen Tropf
Mit seinem Beil eins vor den Kopf.

Diesen Leuten muß' ich hiermit Kunde,
Daß wir leben in der zwölften Stunde,
Und kommen sie jetzt nicht zur Vernunft,
Dann wehe aus in der Zukunft!

Am nächsten Sonntag wird sich entscheiden,
Ob wir müssen das Kaiserbüchdal erleiden,
Oder ob wir nach dem November 18
Dürfen glücklich leben und frei gehn.



Verständigung mit Polen die Sozials wollen;
Darob die Schwegmann und Ziehm sehr großen.
Sie nennen die Polen ein Laufespad
Und treiben auch sonst viel Schabernad.

Sie sprechen sehr viel von künftigen Kriegen,
Daß wir über die „Polladen“ einst werden siegen;
Und lauern nur, ob wir so dumm werden sein,
Am 18. zu gehn in die Falle hinein.

Wie wars doch mit Wilhelm, der sprach von dem schönen
Tod für das Vaterland in die besten Ebnen;
Aber der machte ihm wenig Plaisier,
Wenn er sicher saß im Hauptquartier.

Wenn um ihn herum die Kugeln fliegen,
Steht man ihn platt auf dem Bauche liegen.
Denn süßer als sterben ist, wie bekannt,
Das Lebenbleiben für's Vaterland.

Wollt nun auch ihr, statt zu sterben, lieber leben,
Müht ihr nicht Schwegmann die Stimme geben
Noch seiner verfluchten Kumpanel,
Sondern einer andern Partei!

Beifrieden fordern und fördern taten
Von jeher nur die Sozialdemokraten —
Darum, so rat' ich jedem: Geh,
Und stimme nur für die S. P. D.!

Steht ihr vor der Urne am nächsten Sonntage,
Dann bedenk', ihr entscheidet die Frage,
Ob neuer Krieg entzrennt oder ob's
Frieden wird.

Hieronymus Jobs

Der Lohnkampf der Eisenbahner.

Zurückgewiesener Schiedsspruch.

10 Pfennig Stundenlohnsteigerung hatten die Eisenbahner gefordert, 4 Pfennig sprachen ihnen die erste Spruchinstanz zu. Die Eisenbahnverwaltung lehnte ab und die Oberschiedsstelle reduzierte die Zulage auf 2 Pfennig pro Stunde und ließ vor allem die in der 1. Instanz bewilligte Heraushebung der sozialen Zulagen.

Gestern nahmen die Eisenbahner in einer feierlich besetzten Versammlung im Werkspiechhaus zu dem verheerendsten Schiedsspruch Stellung. Klein von dem christlichen Eisenbahnerverband zeigte die Notwendigkeit der geforderten Lohnsteigerung und schloß die Verhandlungen der Berufungsinstanz. Gegen den Oberbahnrat Bronski fielen sehr scharfe Worte, da dieser sich abfällig Bemerkungen über die Eisenbahner erlaubt hatte und ständig die früheren kommerziellen Eisenbahner gegen die Danziger ausplakete. Er droht, 80 Prozent der Eisenbahner und 20 Prozent der Bahnunterhaltungsarbeiter zu entlassen, wenn der Schiedsspruch der ersten Instanz bestehen bleibt. So will die polnische Staatsbahndirektion die Danziger Eisenbahner gefügig machen, obwohl die Einnahmen der Danziger Eisenbahnverwaltung erhebliche Ueberschüsse bringen. Die Verhandlungen unter dem Vorsitz von Dr. Dormeyer hatten dann das unbefriedigende Ergebnis. Redner ließ die Frage offen, was nun geschehen muß.

Die anschließende Aussprache war äußerst rege und brachte die Erbitterung der Eisenbahner über die völlig ungenügende Lohnregelung sehr impulsiv zum Ausdruck. Die Mehrzahl der Diskussionsredner sprach sich entschieden für die Ablehnung des Schiedsspruches aus und forderte eine Urabstimmung, die über Annahme des Spruches oder Streik entscheiden sollte. Es lag auch ein entsprechender Antrag vor, der jedoch, weil er von dem Leiter der Versammlung als sachwidrig erklärt wurde, nicht zur Abstimmung kam. Die Gewerkschaftsleitungen empfahlen die Annahme einer Entschliebung, in der der Schiedsspruch zurückgewiesen wird und die Gewerkschaftsführer beauftragt werden, alle durch die Satzungen vorgegebenen Mittel anzuwenden. Doch fand diese Entschliebung nur wenig Freunde in der Versammlung. Sie schien den Versammelten nicht scharf genug. Wie sich die Dinge nun weiter entwickeln, läßt sich zur Zeit schwer beurteilen. Ein großer Teil der Eisenbahner will anscheinend durch Streik eine angemessene Bezahlung erzwingen.

Die Gasversorgung von Langfuhr betrifft eine Bekanntmachung im heutigen Angeigentheil, worauf besonders hingewiesen sei.

Verhängnisvoller Sturz. In der Drebergasse wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein Mann aufgefunden, der bewußtlos war und aus Kopfverletzungen stark blutete. Anscheinend hat er eine Gehirnerschütterung erlitten, denn er gab auf alle Fragen nur Schluß zur Antwort, was wahrscheinlich sein Name ist. Die weiteren

Personalien konnten jedoch noch nicht ermittelt werden. Die Verletzungen sind anscheinend auf einen Sturz zurückzuführen.

Auf in die Versammlungen!

Am Donnerstag, dem 10. November, abends 7 Uhr:
In Langfuhr bei Kresta, Brunnhofer Weg 86, Redner: Abg. Dr. Kamnitzer und Arczynski.
In Herzbe in Albrechts Hotel, Redner: Abg. Joseph und Stadtb. Behrend.

Samstag, den 12. November, abends 7 Uhr:
In Neujahrswasser im Gesellschaftshaus, Sulper Straße 57/60, Redner: Abg. Werner und Stadtb. Runze.
In Laurential im Lokal Kamlaß, Abg. Ed. Schmidt und Stadtb. Behrend.

In St. Albrecht im Lokal Mertens, Redner: Abg. Dr. Bing und Abg. Joolen.

Auf zur Entscheidung!

Wähler und Wählerinnen!
Im Kampf gegen den Mietwucher hat die Sozialdemokratie einen vollen Sieg errungen. Wenn der Mietwucher auch für die Zukunft verhindert werden soll, muß die Macht des Rechtsblocks gebrochen werden.

Unterstützt diesen Kampf durch Massenbesuch der Versammlung!

Die Einfuhrverhandlungen mit Polen.

Nur den Bezug von Eisenwaren, Porzellan und Textilien.

Am gestrigen Tage haben unter wechselndem Vorsitz der beiderseitigen Regierungsvertreter die am Montagabend begonnenen Aussprachen zwischen den Sachverständigen der polnischen Industrie und Vertretern der Danziger Wirtschaftskreise ihre Fortsetzung gefunden. Im Vordergrund standen die Erörterungen über die Bezugsmöglichkeiten von Erzeugnissen der polnischen Metall- und Eisenindustrie sowie der Porzellanindustrie.

Die für heute in Aussicht genommenen Besprechungen mit Sachverständigen der Textil- und chemischen Industrie haben nicht stattfinden können, da die polnischen Sachverständigen ausblieben. Aus diesem Grunde sind auch die offiziellen Verhandlungen vorläufig vertagt worden und sind die Vertreter der polnischen Regierung nach Warschau zurückgekehrt. Mit der Fortsetzung der Verhandlungen ist in Kürze zu rechnen.

Deutschnationale Politik mit polnischer Hilfe.

„Deutsch oder polnisch?“ Diese Frage hört man jetzt in allen deutschnationalen Wahlversammlungen; die Polen stellen diese Frage wieder umgekehrt. Beide Gruppen wissen, daß diese Fragestellung nur auf die Dummheit der Wähler bezielt. Im Grunde sind sich die Angehörigen der deutschen sowie der polnischen besitzenden Klasse einig, daß dieses Schreckgespenst ihnen nur zur Wahlgewinnung dienen soll, um dann später die Arbeiterklasse gemeinsam auszubeuten und zu entrechten. So hat im Kreise Danziger Höhe der Pole v. Szarnowski stets mit den deutschnationalen gemeinsame Sache gemacht. Und der deutschnationale Burandt hat sich dieses nicht nur gefallen lassen, sondern er hat ihn auch stets zu den Vorbesprechungen geladen. Im Kampfe gegen die Arbeiterklasse gibt sich der deutschnationale Burandt mit dem Polen v. Szarnowski den Bruderhuf.

Im letzten Kreislag lag ein Antrag der Kreisabgeordneten Burandt, Wefalowski, Wölke, Schamp von den deutschnationalen, v. Szarnowski, Pole, Krestl, Lohrke, Niedrowitz, Höhn vom Zentrum, Wolf und Schulz von der Arbeiterpartei, dem Regierungsrat Ping als Landvolk, dem Senat in Vorschlag zu bringen und dem Regierungsrat zu seinen Gehaltsbegehren eine Dienstaufwandsentschädigung von 30 Prozent zu zahlen.

Hier verhilft aber der Pole v. Szarnowski einen deutschnationalen Beamten zur Macht und trägt mit dazu bei, daß die deutschnationale Herrschaft erweitert wird! Gleiche Brüder mit verschiedenen Kappen. Gebt diesen Koftäufsern keine Stimme.

Von einem herabfallenden Eisenstück getroffen wurde gestern abend der Arbeiter Feliz Gronowski aus Plödan, der im Hafen bei dem Verladen von Schrott vom schwedischen Dampfer „Vore“ beschäftigt war. Die Verletzungen waren so schwer, daß O. nach Anlegung eines Notverbandes in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Strom-Weichsel	8. 11. 9. 11.	Graubena	+0,80 +0,84
Kralau	-2,60 -2,61	Kurzebrad	+1,18 +1,20
	8. 11. 9. 11.	Montauer Spitze	+0,45 +0,46
Kamischoff	+0,96 +0,93	Bredel	+0,34 +0,34
	8. 11. 9. 11.	Dirschau	+0,03 +0,04
Warschau	+1,13 +1,13	Einlage	+2,48 +2,58
	9. 11. 10. 11.	Schwenhorst	+2,74 +2,76
Blot	+0,80 +0,82	Rogat-Bosert	
	9. 11. 10. 11.	Schönbau O. S.	
Thorn	+0,65 +0,69	Wolgenberg B.	+6,94 +6,94
Forodon	+0,77 +0,79	Neuhorterbuch	+4,60 +4,60
Cuim	+0,63 +0,66	Anwachs	+2,02 +2,02

Verantwortlich für Politik: Ernst Koops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Joolen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Gebl & Co. Danzig.

Amtliche Bekanntmachungen

Es wird daran erinnert, daß die Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 24. Mai 1919 über die Aufhebung der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung im Gastwirtsgerwerbe für den Bezirk des Demobilisationsausgleichs Danzig-Stadt und der Gemeinde Zoppot noch zu Recht besteht. Hiernach sind die Unternehmer im Gastwirtsgerwerbe verpflichtet, ihre Arbeitskräfte ausschließlich durch Vermittlung der öffentlichen (gemeinnützigen) Arbeitsnachweise einzustellen. Arbeitnehmer dürfen Stellen nicht unmittelbar ohne die Vermittlung eines öffentlichen Arbeitsnachweises aufsuchen.
Danzig, den 3. November 1927.
Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Auf die Veröffentlichung des Nachtrages zu dem Ortsstatut über die Reinigung öffentlicher Wege und Plätze in Danzig vom 5. Juli 1913 im nächsten Staatsanzeiger wird hingewiesen.
Verwaltung der Straßenreinigung und Müllbeseitigung.

Wegen notwendiger Arbeiten am Gasdruckrohr ist Freitag, den 11. November, in der Zeit von 7 bis 14 Uhr, mit einer Fernheizung des Gasdruckes in Langfuhr zu rechnen. Es wird erlucht, in dieser Zeit den Gasverbrauch möglichst einzuschränken.
Städtisches Betriebsamt
Abteilung Gaswerk.

Ueberzeugung macht wahr!
Seifen, Fette, Kaffees in großen u. kl. Mengen zu enorm billigen Preisen kaufen Sie bei
Erich Gehlert, Altstädtisch, Graben 1
Telephon 270 76

Billige Butter
Empfehle in meinen Geschäften
Hauptstraße 99,
Boggenstraße 4,
Katholischer Markt 11,
Langfuhr, Ede Kurze.
In Mollers-Butter 2,30
Freie Butter 2,00
Hefe- und Backbutter 1,56
Fetter Butter 1,40
In Schmelzform 2,30
In Eisenblechform 1,50
Diverse Sorten Backkäse billig
Butter-Vertrieb Danzig
Tel. 2021 E. Kauf Tel. 26821
Wiederhändler und Restaurants erhalten ermäßigte Preise

Kaffee
Sonnenschein täglich frisch geröstet sowie sämtliche anderen Kolonialwaren und Fette empfiehlt preiswert
Hausfrauenlob W. Damm 7, Eng. Märg.

Billiges Angebot in Strümpfen und Wäsche
Damen-Beidseidenstrümpfe von G 1,40
Herren-Beidseidenstrümpfe 0,30
Woll-Strümpfe 0,50
Damen-Handen mit Bückerei 0,25
Beidseiden, Saft versch. 1,50
Besonders preiswert: Damen-Unterhosen für Mittel und Kostime, in Damsen und Radfahrerinnen zu äußerst niedrigen Preisen
Sämtliche Schneider-Bezugsartikel zu konkurrenzlos billigen Preisen
Ein Beispiel meiner Leistungen:
Fries Wolberg, per Meter G 4,00
S. Jonisz, nur Poggenpuhl 87

Wähler!

Wählen sollt ihr, aber richtig. Denn die Sache ist sehr wichtig! Wählt bei uns, dann wählt ihr gut Anzug, Paletot und Hut. Wer nicht Geld hat, kriegt gepumpt, Damit er nicht ganz verlumpt. Keinen Schund, nur gute Sachen - Was nicht fertig, läßt schnell machen!

Wien-Berlin

Bekleidungs-Gesellschaft für alle Parteien
Beamte, Angestellte, Arbeitgeber, Arbeitnehmer
Unser Wahllokal ist nur:
Breitgasse Nr. 108
Trotz unserer bekannt guten Qualitäten sind unsere Preise enorm billig
Die Prämienverteilung von silbernen Taschenuhren für Herren und silbernen Löffel für Damen wird bis 24. Dezember fortgesetzt

Taschenbuch der Arbeit 1928

1,25 Gulden
BUCHHANDLUNG DANZIGER VOLKSSTIMME, DANZIG
Am Spandhans Nr. 6, Stadtküchen: Paradiesgasse 32, Altst. Graben 106, Langfuhr, Anton-Möller-Weg 8

Otto Kähler

Damen- u. Herrenmoden
jetzt: Am Jakobstor 5/6

Eiserne Bettstellen

aller Art, in jeder Ausführung von G 32.00
Polsterbetten
zusammenklappbar, in verschiedenen neuen Systemen . . . von G 20.50
Patent-Matratzen
eigenes Fabrikat, aus deutschem Stahldraht, in allen Größen von G 24.50
Auflege-Matratzen
3 tellig, mit Keil, in jeder gewünschten Ausführung . . . von G 14.50
Zahlungserleichterung!
Walter Schmidt
Töpfergasse 4 z. H. Damm 2

Sofas, Chaiselongues

eiserne Bettgestelle, Auflegematratzen verk. preisw. F. Gribowski, Heil.-Gieß-Platz 99

Ankauf

Hell eichene Schlafstimm-Einrichtung a. Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2587 an die Exped. der „Volksstimme“.

Ausgekämmte Haare

kauft jedes Quantum Paul Ockert, Friseurmeister, Altküst. Graben 50, Nähe Fischmarkt.

Getrag. Kleider, Schuhe, Möbel

Schöne, Möbel laßt Gelegenheitskäufe Röhlergasse 6.

Suppenwagen

(auch reparaturbedürftig) billig zu kaufen gesucht.
Dumke, Laßadie 3, 1 Tr.

Kaufe ständig alte Rahmgen-Möbel

jeder Art. Hoffmann, Langfuhr, Friedenberg 10.

Stellenangebote

Gut erhaltenes Bettgestell mit Matratze, ev. einzelne Matratze zu kaufen gesucht. Angebote in Preis mit Nr. 2586 an die Exp. d. Bl.

Stellenangebote

Maurer auf Backstein eingearbeitet, stellt ein Franz Migo Backsteinfabrik

1 Verkäufer 1 Verkäuferin

branchenl., sofort gesucht Konfektionshaus J. Bloch Lavendelgasse 4, an der Marktallee.

Herren und Damen

werden geg. hohen Verdienst für privat. Verkauf eingestellt. Meld. 4-6. Schmitz, Langfuhr, Am Johannisberg 2, 1.

Lüchtige Plätterin

1 einige Tage i. d. Woche gesucht
Wahl- und Plättankast, Pferdetränke 11.

Stellengefuche

Klempner sucht Beschäftigung oder übernimmt Arbeiten. Ang. u. 2591 a. d. Exp.

Suche für meinen Sohn Lehrstelle

im Freiergeschäft. Ang. u. Nr. 2588 an die Exp.

Plätterin

empfehl. sich außer dem Hause. Angebote unter Nr. 2584 an die Exp.

Erfahrenes Mädchen (Waise) im Haushalt

sucht bei bescheid. Ansprüchen Beschäftigung, gleich welcher Art. Ang. u. Nr. 2592 an die Exp.

Mädchenverin

welche auch Ausbesserung übernimmt, hat noch Lage frei, Langfuhr, Marienstraße 15, parterre, rechts

Suche für meine 19jähr. Tochter eine Anwärterstelle

in Danzig. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. unter Nr. 2593 an die Exp.

Wohnungstausch

Tausche schöne im Gart. gelegene 1-Zimmerwohn. nebst Zubeh. geg. größere in Danzig. Mierte 15 G. Romfeld, Al. Wolbe 15.
Tausche sehr schöne frdl. sonnige Wohnung, große helle Wohnfläche, Boden, Keller, Stall, Waschküche, Gas, geg. Stube u. Kab. od. 2 Stuben, Nähe Ballgasse oder Hauptbahnhof. Ang. u. 2583 an die Exp.

Tausche Stube, Kabinett, Küche u. Zubehör gegen gleiche od. größere, part. od. 1 Tr. Angeb. unter Nr. 2579 an die Exped.
Sonn., renov. 3-Zimmerwohnung in Neujahrstr. gegen gleiche in Danzig zu tauschen gesucht. Ang. unter Nr. 2586 an die Exp. der „Volksstimme“.

Tausche renov. Stube, Kabinett, Küche, gegen gleiche oder kl. 2-Zimm.-Wohn. Ang. u. 2568 a. d. Exp. d. „V.“

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
je par. Flureingang, ab 15. 11. 27 an soliden Herrn zu vermieten. Borstädt. Graben 33a, 1.

Möbl. Vorderzimmer an einen Herrn zu verm. Nittergasse 25/26, 2 Tr., bei Parvart.

Junger Mann findet Schlafstelle Jungferngasse 16, 1 Tr. Best. ruf. Mann findet saubere Schlafstelle Breitgasse 97, Hof, 2 Treppen.

Kontoe

mit kompletter Büro-Einricht. und Lagerraum ist preiswert zu vermiet. Ang. u. 2594 an die Exp.

Zu mieten gesucht

Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Küchenbenutzung. Ang. u. 2590 an die Exp.

Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Küchenanteil. Ang. unter Nr. 2585 an die Exp. der „Volksstimme“.

Kindertages. Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Küchenanteil. Ang. unter Nr. 2582 a. d. Exp.

Alte Frau sucht kleines einfaches Zimmer

oder Kabinett. Ang. u. 2585 a. d. Exp. d. „V.“
Beamter, 2 1/2 Jahre beim Wohnungsamt vortriert, sucht p. 1. 12. 27 bjm. 1. 1. 28 arbeitsfreie Ein- od. Zweizimmer-Wohnung. Ang. u. 2566 a. d. Exp. d. „V.“

Berm. Anzeigen

Unterricht

in Deutsch, Englisch und stenographie wird erteilt. Zu ertrag. Holzgasse 2, pt.

Industrie-

u. alle andern Aufnahmen in und außer dem Hause
Photo Potreck
Danzig, Stützwinkel 8
Telephon 288 85

Polnisch einzeln und im Kursus erteilt diplom. Lehrerin M. Jais, Paradiesgasse 32a, 2.

Schleiferei und Berridlungsbank D. Rops Nachfolger Breitgasse 5 erledigt alle Aufträge schnell, sauber u. billig.

Schüsselmann Nr. 36 Eingang Pferdetränke Lieferung schnell, sauber, p. einw.

Eleg. Damen-Hüte, in Samt und Fla. Pelzschägen und Damenhandtaschen fertig an
Reumann, Jüggengasse 12.

Damenoberkörbe Mantel 12 G., Kostüme 15 G., Kleider 8 G., werb. gutf. angefertigt
Bratäntengasse 11,3.

Rehne kleines Kind in gute Pflege, auch Reugeborenes. Angebote unter Nr. 2589 an die Exp. der „Volksstimme“

Rechtsbüro Gaidowski

nur Vorst. Graben 28
Klagen, Streusachen
Gnadengesuche und Schreiben all. Art v. 2 G an

WENN SIE AM RUDER WÄREN.....



Nach der Aufhebung des Mieterschutzes. . . .
„Gut, daß ich Sie treffe, Huschte! Ich kann Ihre Wohnung vorteilhaft weitervermieten. Wenn Sie mir 60 Gulden geben, können Sie bleiben.“

Täglich führt mich der Weg an dem Wohnungsamt in der Fleischerstraße vorüber. Täglich um die gleiche Morgenstunde passiere ich die Straße. Und sonderbar, täglich treffe ich fast die gleichen Menschen, dem Wohnungsamt zustrebend. Ihre Gesichter spiegeln deutlich die Sorgen wider, die ihr Gemüt belasten. Die Unglücklichen sind

auf der Wohnungssuche, da sie ihr heimgesetztes Heim räumen müssen. Jemand wie haben sie das Mißfallen ihres Hausbesizers erregt, der das Mietverhältnis und Amtsgericht in Bewegung setzte, ein obsteigendes Urteil erzielte und nun den Gerichtsvollzieher mit der Räumung der Wohnung beauftragt hat. Fast täglich kommt nun der unerwünschte Mahner in die Wohnung und droht die Herausziehung an. Ebenso oft eilen die so Bedrohten nach dem Wohnungsamt, wo ihnen in der Regel erklärt wird: „Für Sie ist noch keine Wohnung frei; es sind noch zu dringende Fälle zu erledigen!“ Gar nicht selten kommt es dann auf dem Wohnungsamt zu Szenen, die vor Gericht ein bitteres Nachspiel haben. Und wenn wirklich die Bemühungen um eine andere Wohnung von Erfolg waren, beginnt eine neue Tragödie.

In irgendeiner Notwohnung wird die unglückliche Familie hineingesetzt. Die Möbel haben oft nicht alle Platz, müssen auf dem Boden oder im Keller untergebracht werden. Ja, nicht selten werden Familien auseinandergerissen, um ein notdürftiges Unterkommen zu finden.

Das ist jetzt, wo die Mieterschutzbestimmungen noch bestehen, jedoch nicht immer richtig angewandt werden, das Schicksal einiger hundert Familien. Aber es wird zu einer Tragödie tausender Familien, wenn es dem organisierten Hausbesitz und seinen Interessenvertretern im Volkstag und Senat gelingt, jeden Mieterschutz



... ist „so“ obenauf.
„Lieber Mann! Bis zum 15. habe ich die Miete — oder ...“

zu beseitigen. Der 1. April 1931 dürfte dann zu einem Schicksalstage von tausenden Danziger Familien, nicht nur aus Arbeiterkreisen, werden, wenn dieser schändliche Plan gelingt. Nach dem sogenannten Wohnungswirtschaftsgesetz, das zur Zeit im Volkstag noch unerledigt ist, weil die sozialdemokratische Fraktion monatelang erfolgreich den Abwärtstakt führt, soll bekanntlich jeglicher Mieterschutz am 1. April 1931 aufhören. Das soll geschehen, obwohl niemand die Garantie dafür übernehmen will und kann, daß bis zu diesem Tage noch die fehlenden 7000 Wohnungen hergestellt sind!

Was wird aber, wenn das volksfeindliche Gesetz zustande kommt? Dann sind die Mieter den Hausbesitzern auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Massenandrängen wird es regnen, und ein Massenmorgens einsehen, wie es Danzig noch nicht erlebt hat! Welcher Mieter hat mit seinem Hauswirt noch keine Differenzen gehabt? Nur wenige Mieter dürfte es geben, die sich noch niemals den Zorn ihres Hauspächters zugezogen haben. Und haben Kinderreiche Familien nicht am ehesten Gelegenheit, sich den Zorn des Hausbesizers zuzuziehen? Da haben es die Kleinen gewagt, trotz des ausdrücklichen Verbots, auf dem Hofe des Hauses zu spielen, oder der Junge hat sich vermessend, in wildem Lauf die Treppe herabzurollen, und zwar, was noch erschwerend ins Gewicht fällt, zu einer Zeit, wo der Herr des Hauses sein Schlummerstündchen hält. Und welcher Mieter hat sofort in den Geldbeutel gegriffen, wenn der Hausbesitzer unberechtigte finanzielle Forderungen stellte? So hat sich ein Berg von Groll und Haß angesammelt, der dann zur Auswirkung kommt.

Haus aus der Wohnung!
wird die Massenparole der Hausbesitzer sein. „Wohin?“ ist dann die bange Frage der Mieter. Ein Wettrennen nach einer neuen Wohnung wird einsehen, wie man sich das heute gar nicht vorstellen kann. Gewiß wird der größere Teil der so freiverbundenen Wohnungen wieder vermietet werden. Aber der Hauswirt wird sieben, sieben und nochmals sieben! „Wieviel Kinder haben Sie?“ ist die erste Frage des Vermieters. Das war schon früher so, als auf dem Wohnungsmarkt Angebot und Nachfrage sich noch einigermaßen bedeckten. Nach Fallen des Mieterschutzes wird diese Frage erst recht eine große Rolle bei der Wohnungssuche spielen.



... die Mieter nun mehr Sorgen...
„Wie werden wir das schaffen?“

Für kinderreiche Familien wird ein ungeheures Martyrium einsehen, wobei aus Erfahrungen früherer Zeit bemerkt sein mag, daß bei vielen Hausbesitzern schon Familien mit zwei Kindern als kinderreich gelten. Die Angst, obdachlos mit seiner Familie zu werden, die Furcht mit seinen Lieben in irgendeinem menschenunwürdigen Loch hausen zu müssen, wird zu einer wahnsinnigen Steigerung der Mieten

führen. Der Hauswirt wird selbstverständlich den Mieter bei sich aufnehmen, der die meiste Miete bietet und möglichst ohne Kinder ist. Man wird sein Möglichstes oder Unmöglichstes bieten, nur um sich eine Wohnung zu sichern. Kommt dann der Mieter seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nach, erfolgt wie früher am 15. die Kündigung, und am 1. kann er seine siebenfachen Pachten, soweit sie nicht vom Hauswirt für die etwa rückständige Miete gepfändet werden. Aber viele Familien werden bei der Suche nach einer Wohnung auf der Strecke bleiben, weil nach dem Willen der jetzt noch herrschenden Parteien, der Mieterschutz aufgehoben werden soll, ohne jedwede Garantie dafür, daß zu diesem Zeitpunkt genügend Wohnungen erbaut sind.

Wer wird am meisten leiden?
Natürlich die Familien mit Kindern, die nur eine bescheidene Miete zahlen können und doch eigentlich eine größere Wohnung haben müßten. Allen Kultur- und Sittengesetzten zum Hohn werden dann diese unglücklichen Familien in enge Löcher zusammengepfercht werden, weil sie die Hausbesitzer nur ungern aufnehmen und die Miete für eine angemessene große Wohnung unerträglich hoch ist. So steht die Volksfreundlichkeit der jetzt regierenden Parteien aus!

Den Kleinen Handwerkern und Ladenhabern
wird es nicht besser gehen. Noch sind Läden und Werkstätten, die mit einer Wohnung verbunden sind, gegen Bücher-Mieten geschützt. Aber auch sie sollen vogelfrei werden. Was wird die Folge sein? Die Mietern für die kleinen Läden und Werkstätten werden so in die Höhe getrieben, daß der Handwerker und der kleine Geschäftsmann ihre Existenz verlieren. Sie werden den Stillaten der Großgeschäfte Platz machen müssen, oder Aus-



... und am Ende obdachlos!

Ländern, denen ein skrupelloses Geschäftsgebaren eigen ist, das Feld räumen. In irgendeinem Vorort kann der aus dem Stadtimern verbrängte kleine Geschäftsmann dann versuchen, ein neues Unterkommen zu finden, nachdem seine Existenz vernichtet wurde. Und da wollen Handwerker und Ladenhaber tatenlos zusehen? Einen Vorgeschnad von den Dingen, die da kommen werden, wenn die derzeitige volksfeindliche Regierungsmehrheit nicht zer schlagen wird, bringt die geplante

Mieterhöhung auf 130 Prozent.
Es gibt sogar einflußreiche Kreise, die damit noch nicht zufrieden sind und 150 Prozent Miete fordern. Dabei ist, wie schon so oft dargelegt, jede Erhöhung der jetzigen Mieten vollkommen unberechtigt, da der Hausbesitzer durch die Inflation ein gutes Geschäft gemacht hat. Nun möchte er sich auch noch auf Kosten der Mieter bereichern. Der einsichtige Hausbesitzer, auch solche gibt es, wenn auch dünn gefät, hält die geplante Mieterhöhung für unberechtigt, weil sein Besitz sich bereits jetzt ausreichend verzinst und die Unterhaltung der Gebäude gestattet. Er will nicht, daß die Mieter seinem mühelosen Wertgewinn auch noch unerbittlich hoch verzinsen.

Was wird die Folge sein?
Weitere Verelendung der Arbeiterschaft! Man hört zwar täglich Klagen aus vielen Erwerbschichten, spricht von der „Not der Industrie“ und der „notleidenden Landwirtschaft“ usw. Aber daß alle diese „Notleidenden“ ihre Not auf die Arbeiter abwälzen, darüber wird meist kein Wort verloren. Im Gegenteil. Man versucht, den Arbeitern noch immer mehr aufzuladen. Rücksichten, die man den Schreibern gegenüber wachen läßt, kennt man ihnen gegenüber nicht. Gott, es ist ja nur ein Arbeiter, der darf nicht verwöhnt werden. Ein Ausgleich der Belastung durch die erhöhte Miete wird nur sehr schwer zu erringen sein. Und die Folgen? Abstriche an den Kulturbedürfnissen, am Essen und an der Kleidung. Die Hausfrau wird vor der schier unlöslichen Aufgabe stehen, wie sie das Geld für die Mieterhöhung einsparen soll. Schon bisher waren die Ausgaben für die aller notwendigsten Dinge knapp und schmal, so daß Ersparnisse gar nicht gemacht werden konnten. Also heißt es, sich Entbehrungen auferlegen, seelische und körperliche Schäden in Kauf nehmen, nur damit sich eine kleine Schicht der Bevölkerung ein Wohlleben leisten kann!

Das Unheil muß abgewendet werden!
Sämtliche Mieter müssen an einem Strange ziehen. „Auf freiem Boden ein freies Geschlecht!“ Das muß das Ziel aller Mieter sein. Laßt euch nicht von Eigenbröttern und „nationalen“ Schlagworten betören. Denkt daran, daß Deutsch-nationale, Rationalliberale, Deutschliberale, Deutsch-Danziger und das Zentrum erst die Mieten steigern und dann den Mieterschutz aufheben wollen! Splitterparteien sind in diesem gewaltigen Kampf bedeutungslos, ja sogar hinderlich.

Nur die Sozialdemokratische Partei
hat bisher durch wirkungsvollen Abwehrkampf den Raubzug auf die Taschen der Mieter verhindert, der schon am 1. April d. J. unternommen werden sollte. Sorgt dafür, daß der sozialdemokratische Einfluß noch stärker wird. Bis jetzt hat die Sozialdemokratie die Interessen der Mieter mit aller Kraft erfolgreich vertreten. Sie wird es auch in Zukunft tun und vor allem dafür sorgen, daß auf dem Wege der Anleihe, ohne Mieterhöhung, endlich die schreckliche Wohnungsnot beseitigt wird.
Wer sich also selbst vor Schäden bewahren und ein soziales Wohlrecht will, der wähle am 13. November sozialdemokratisch,
die Liste Gehl!

Danziger Nachrichten

Wieder Hochbetrieb im Heusterberg-Prozess.

Dienstag ist das Urteil zu erwarten.

In der heutigen Verhandlung im Heusterberg-Prozess verliest erst der Vorsitzende ein Schreiben vom Direktor der Spartafabrik, Heyn, der seine Aussagen, die er neulich gemacht hat, noch ergänzt, resp. noch neue hinzufügt. Ferner verliest der Vorsitzende ein Attest des Strafanstaltsarztes Dr. Klud, demzufolge der Angeklagte Heusterberg in der Haft privatärztliche Behandlung und eine ausgeführte Untersuchung geniesst, so dass die Haft nicht ungünstig auf seinen Gesundheitszustand einwirken könne. Die Verhandlungen hätten zwar seinen Zustand ungünstig beeinflussen müssen, jedoch komme eine Kasernenkassette nicht in Frage. Er bitte allerding, einen zweiten Arzt zur Untersuchung von Heusterberg hinzuzuziehen. Der Angeklagte würde in der Haft so gehalten wie ein Patient in einer guten Privatklinik. Der Verteidiger, Referendat Vetter, erwidert, beantragt jedoch, noch einen weiteren Arzt, einen Spezialisten für Nervenkrankheiten hinzuzuziehen, da er feststellen wolle, dass nicht nur die Ernährung, sondern auch die Haftpflicht die Nervenkrankheit beeinflussen müsste. Heusterberg erklärt, er müsse anerkennen, dass seine Behandlung außerordentlich gut sei, aber das Zusammenwirken von Haft und Verhandlung sei durchaus beprimierend. Er bitte deshalb, einen zweiten Arzt hinzuzuziehen. Der Vorsitzende sagt darauf zu, dass die Frage der Haftfähigkeit noch geprüft werde.

Dienstag soll der Prozess zu Ende sein.

Sodann teilte der Vertreter des Rechtsanwalts Weise mit, dass dieser wahrscheinlich Freitag wieder an den Verhandlungen teilnehmen und die Verhandlungstätigkeit von Sonnabend ab wieder in vollem Umfang aufgenommen werden kann. Man verhandelte nun lange darüber, welche Zeugen noch vernommen werden und welche im Interesse der schnellen Beendigung des Prozesses nicht gehört werden sollen. Man entschied sich endlich, die Zeugen Heyn, Büttner und Oberregierungsrat Behrendt am Sonnabend zu vernehmen. Bei dieser Gelegenheit erklärte einer der Sachverständigen, dass er nur noch bis Dienstagabend an dem Prozess teilnehmen könne. Der Prozess wird also, wohl oder übel nach den Ausführungen des Vorsitzenden am Dienstag zu Ende geführt werden müssen und wenn die Verhandlungsdauer sich nun bis in die Nacht ausdehnen sollte.

Das Konto Fuchs.

Es wird der Senator Fuchs vernommen. Er erklärt, bei der Spartafabrik keine Geschäftskonten, sondern nur Privatkonten gehabt zu haben, er sei viel verreist gewesen, und bei einer solchen Reise sei es vorgekommen, dass er zur Erledigung eines Geschäfts die Anweisung gegeben habe, von seinen Konten die Zahlung zu begleichen. Dabei wäre eine Ueberziehung des Kontos um 500 Gulden vorgekommen. Er habe immer Wert darauf gelegt, weil er Deputierter der Spartafabrik sei, schwebende Sachen sofort zu erledigen. Heusterberg stellte einige Fragen an den Zeugen. Der erklärte jedoch, sich nicht darauf einlassen zu können, insbesondere will er sich seiner wiederholten Gespräche mit Heusterberg nicht mehr erinnern. Ein Sachverständiger stellte die Frage, ob im Direktorium resp. in einer sonst zuständigen Instanz darüber gesprochen würde, wenn Konten in größerem Maße überzogen werden. Der Zeuge bejaht diese Frage.

Dann kommt noch die Angelegenheit des Klubs als und der Sessel zur Sprache, die Fuchs aus der Galpajohnischen Erbschaft übernommen habe. Senator Fuchs erklärt, es handele sich um gebrauchte Möbel, die bestmöglichst verkauft werden sollten. Er habe dafür 400 Gulden gezahlt. Bei einer Auktion wäre der Preis kaum erzielt worden.

Der Angeklagte Böhlke stellt die Frage, ob der Zeuge darüber Auskunft geben könne, dass der Direktor der Spartafabrik, Heyn, mit einem Devisenmakler Abraham Rosenzweig Geschäfte gemacht habe, die zu einem großen Verlust führten. Heyn soll dies Geschäft selbstständig gemacht haben und der Spartafabrikvorstand erst nachträglich wohl oder übel das Geschäft genehmigt haben. Das Gericht lehnte diese Frage ab.

Nun wird der Stadtkleriker F. über das Konto Fuchs vernommen. Er bestätigt im wesentlichen die Aussagen von Senator Fuchs.

Im Scherz?

Als nächster Zeuge wurde der Prokurist der Firma Ruffau, Lange, darüber gehört, ob seine Firma Kredite in größerem Maße überschritten habe. Es wird hierbei viel über eine Äußerung geredet, die Heyn während einer geschäftlichen Unterredung zu Lange gemacht haben soll. Lange habe Kredit gefordert und Heyn habe ihm darauf gesagt, er könne sie nicht mehr gewähren, aber er möge zu Heusterberg gehen, wenn der sie genehmige, so habe er nichts dagegen. Der Zeuge will annehmen, dass diese Äußerung im Scherz geschehen sei, jedoch hat er dem Angeklagten Heusterberg diese Äußerung wiedergegeben, ohne ihm zu sagen, was er davon halte. Bei Schluss der Redaktion wird in der Vernehmung des Zeugen Lange fortgesetzt.

Luther sollte es machen!

Eine Wahlkreisdebatte der Nationalliberalen.

Man merkt doch, dass in der Nationalliberalen Partei die Klammern der Großen und Kleinen sitzen. Niemand empfindet das aber schmerzlicher als die Deutschnationale Volkspartei, die wiederum in der geistigen Ausgabe ihres Wählkreises noch die lieben Nachbarn des unläuteren Wettbewerb beizubehalten und dafür ihrerseits „den besten Redner Deutschlands“ anpreist. Wer Sinn für Humor hat, und daran fehlt es ja der Deutschnationalen besonders in Wahlzeiten nicht, den muierte dieser Kampf im Bürgeramt wie ein Jahrmarktsspiel an, zumal auch Herr Blavier noch am Eingange der Meisehalle sehr fleißig liebenswürdige Flugblätter verteilen ließ.

Aber es half alles nichts. „Luther bleibt Luther“ jagten sich die guten Danziger Bürger. Und gingen zu Luther, dem früheren Reichstänzer. Selbst Herr Schum hielt seinem Freund die Treue und ließ sich Herrn Dr. Stadler, „den besten Redner Deutschlands“, aus der Nase gehen.

Aufregend war Luthers Rede ja nicht. Was sollte er auch erzählen! Von der deutschen Vorkampfbildung, von Deutschlands Friedfertigkeit und Abrüstungswünschen, vom Diktator hatten ja schon so viele unwürdige Gänge gesprochen, nur etwas nüchtern und grundsätzlicher. Daß er nun zufällig der Mann ist, der mehr übel als wohl der Volkzähler jener Politik wurde, die ausgerechnet von den „internationalen“ Sozialdemokraten immer und immer propagiert worden war, machte seine Lage vor der nationalliberalen Zuhörerschaft nicht besser.

Deshalb brühte er sich bei den Dingen um eine präzisere Stellungnahme herum und begnügte sich damit, solches negative Seiten zu betonen, statt zu sagen, was zum Beispiel der Demokrat Heuß klug und klar aussprach: Die Chancen liegen in allen Ländern sind die Saboteure der europäischen Verständigung.

So zog er sich denn in der Hauptsache auf die dankbare Domäne von der nationalen Festigung und Bestimmung zurück und versuchte da irgendeine Formel herauszuphilosophieren, die seines Namens würdig wären. Was er damit nicht erreichte, das mußte am Schluß das Stichwort „Deutschland, Deutschland über alles“ vollenden. Das Publikum ging wenig getrübt von bannen, die Sensation verpuffte im Nu!

Um den Anlegehafen.

Die Erklärungen der Regierungen von Danzig und Polen.

Bezüglich der Frage des Anlegehafens für polnische Kriegsschiffe in Danzig hat der Rat des Völkerbundes in seiner letzten Sitzung im September die beiden beteiligten Staaten aufgefordert, erneut in schriftliche und mündliche Verhandlungen einzutreten. Die polnische Regierung sollte zunächst ihre Ansicht bis zum 15. Oktober dem Danziger Völkerbundskommissar übersenden. Nachdem dies geschehen ist und die polnischen Ausführungen von dem hohen Kommissar der Danziger Regierung zur Stellungnahme überfandt waren, hat diese jetzt ihre Gegenbemerkung vorgelegt und sich zu weiteren Verhandlungen bereit erklärt. Wenn die Verhandlungen bis zum 15. November keine Ergebnisse zeitigen, soll nach einem gleichfalls im September gefassten Ausschluß das gesamte Material dem beratenden Ausschuss für Heeres-, Flotte- und Luftfahrtsfragen des Völkerbundes sofort überfandt werden, damit dieser bis zur Dezembertagung ein Gutachten dem Rat vorlegen kann.

Mehr Reinlichkeit in den Schulen!

Merksblätter der Gesundheitsverwaltung.

Die Schulbehörden sind verpflichtet, der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schule tustlich entgegenzuwirken und beim Auftreten dieser Krankheiten hinsichtlich der Schulen und anderen Unterrichtsanstalten die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Behördlicherseits sind namentlich Merkblätter über das Verhalten bei ansteckenden Krankheiten herausgegeben, die durch die Schule für die Eltern zur Verteilung gelangen sollen. Es sind jetzt noch weitere Anweisungen an die Schulen ergangen. So ist auf die Reinhaltung der Schulgrundstücke, namentlich der Umgebung der Brunnen und der Schulräume einschließlich der Bedürfnisanstalten besondere Aufmerksamkeit zu richten. Die Klassenräume sind täglich auszuräumen und wöchentlich zweimal feucht auszuwischen, während der Schulpausen und der schulfreien Zeit zu lüften und in der kalten Jahreszeit angemessen zu erwärmen. Die Bedürfnisanstalten sind regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren. Mindestens dreimal jährlich hat eine gründliche Reinigung der gesamten Schulräume einschließlich des Schulhofes zu erfolgen. Auch empfiehlt es sich, in angemessenen Zwischenräumen das Wasser bakteriologisch untersuchen zu lassen. Die Lehrpersonen werden angewiesen, die Schüler gelegentlich des naturwissenschaftlichen Unterrichts und bei sonstigen geeigneten Veranlassungen über die Bedeutung, Verhütung und Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten, die in einer Anweisung ausgeführt sind, aufzuklären und die Eltern der Schüler für das Zusammenarbeiten mit der Schule zu gewinnen.

Es wäre nur dringend zu wünschen, daß diese Maßnahme, die sicherlich nicht mehr als ein Mindestmaß der erforderlichen Vorkehrungen bedeuten, auch wirklich zur Ausführung gelangen. Leider sind wir bei der jetzigen Wirtschaft des Senats nicht gerade das Beste geworden.

Deffentliche Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Durch Sicht-Transparent auf dem Dominikanerplatz.

Wie noch zu keiner Wahl dürfte diesmal die Spannung der Bevölkerung auf das Ergebnis sein. Die „Danziger Volksstimme“ hat darum Vorkehrungen getroffen, die Resultate möglichst schnell der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das soll mit Hilfe eines großen Sicht-Transparents auf dem Dominikanerplatz geschehen. Von abends 7 Uhr werden dort die Resultate veröffentlicht werden. Der Platz bietet nicht nur vielen tausend Personen Raum, sondern auch gute Sichtmöglichkeiten, so daß diese Bekanntgabe für jedermann zugänglich und bequem sein wird.

Das Verzeichnis der Wahllokale

wird in unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht. Wir empfehlen unsern Lesern, soweit sie nicht durch die Wahllokale bereits unterrichtet sind, an Hand dieses Verzeichnisses festzustellen, welchem Wahlbezirk sie zugehörig sind und in welchem Wahllokal sie zu wählen haben. Daß alle nur die Stimmzettel wählen, ist selbstverständlich.

Freie Beförderung der Körperbehinderten.

Der Arbeiter-Samariter-Bund, Kolonne Danzig, befördert sämtliche Kranke, Körperbehinderte und Schwerbeschädigte, welche ihre Wahlpflicht ausüben wollen, zu ihren Wahllokalen unentgeltlich. Anforderungen sind am Wahltag an das Gewerkschaftshaus, Karpensteigen 26, großer Saal, 1 Treppe, zu richten.

In Dliwa stehen zu diesem Zweck Autos zur Verfügung. Die Wohnungen sind dort an die sozialdemokratischen Wahlleitungen im Restaurant Friesen, Joppoter Straße 74 (Tel. 450 60), oder im Waldhanschen (Tel. 451 00) zu richten.

Unter Wetterbericht.

Bereitschaftung des Wetterbogens der Freien Stadt Danzig.

Donnerstag, den 10. November 1927.

Allgemeine Uebersicht: Die Störung der allgemeinen Wetterlage ist nur von kurzer Dauer. Das Vorbringen der südwesteuropäischen Störung hatte einen Vorstoß warmer Luftmassen aus dem Süden zur Folge, die über die Donauländer nordwärts bis nach Polen und Bessarabien drangen. Ueber den britischen Inseln blieb jedoch die kalte Polarströmung vorherrschend. Auch in Skandinavien dauerte der Zustrom kalter Luftmassen aus dem hohen Norden an. In Nordostpolen und Bessarabien errichtete die östwärts abziehende Luftzone daher weitere Energiezufuhr, während das Minimum Südwestwärts der Antizyklone entgegensteht. Die fortwährende Ausbreitung der Kälte aus dem Norden dürfte den Umschwung zu winterlichen Witterung einleiten.

Vorherige für Freitag: Wechselnd bewölkt, vielfach windig und neblig. Regen- und Schneefälle. Auffrischende Nordwest- bis Nordwinde. Kalt, Nachfrost.

Aussichten für Sonnabend: Wolfig, vereinzelt noch Schauer. Kalt.

Maximum: 6,3 Grad. Minimum: 3,1 Grad.

Die Welt ohne Humor.

Von Ricardo.

Er hatte sich schiden lassen: „Das Buch zum Totschlag“, enthaltend die besten und schlechtesten Sprüche der Welt, mit einem Anhang wirkungsvoller Deklamationen und tollen Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem „die Humorkiste“ mit originellen Witz, Scherzfragen und Rätseln. Dazu eine Flasche Nießpulver, eine Flasche Juckpulver, drei Bierchwaben, eine lebende Photographie, einen Scherzbrief „Nello“ und einmal „blutiger Finger“. Alles zusammen kostete den wohlwollenden Preis von Reichsmark 8.— (ober Danziger Gulden 8,75) porto- und spesenfrei, war also wirklich preiswert.

So ausgerüstet gedachte Albert Wupp sich zum kompletten Salonlöwen zu entwickeln. Die erste Sengge erhielt er, als er der jungen und hübschen Frau Lehmann vor dem Abendessen Juckpulver in das Dekolleté schüttelte. Ihr Mann, der Versicherungsinspektor, behauptete nämlich, daß sei ein schlechter Scherz und haute Albert eine Ohrfeige runter, daß ihm das historische Sehen und Hören verging. Albert, ansonsten ein schwächlicher und nur wenig degenerierter Kreuze, äußerte darauf empört, ja, wenn die Gesellschaft keinen Spaß verstände, so tue ihm das sehr leid, und er sehe sich gezwungen woanders hin zu gehen. Er habe noch das hübsche Experiment mit dem „blutigen Finger“ machen wollen, aber jetzt sei ihm die Lust dazu vergangen, nicht wegen der Ohrfeige, Gott bewahre, ein Mann wie Herr Lehmann, dieser humorlose Anker, könne ihn selbst nicht durch Handgreiflichkeiten beleidigen; nee, nee, nee, das könne der nicht, der schon lange nicht... Guten Abend zusammen, hier suche ihn keiner wieder.

Albert Wupp ging natürlich. Er vertiefte sich zu Hause in das Standardwerk des toten Humors „Zum Totschlag“, Bekanntlich nennt man den Schlaf, den kleinen Trubel des Todes. Albert entschlummete sanft bei der Lektüre und bekam dadurch Gewißheit, daß jenes Werk beinahe hielt was es versprochen, beinahe: man lachte sich nicht tot, aber man schlief dabei ein. Eine kleine Mißance nur. Für drei Mark nebst Zubehör wahrlich ein Spottpreis.

Den Verlust von drei Schneidezähnen und ein gebrochenes Nasenbein verdankt Albert Wupp teils dem Nießpulver, teils den Bierchwaben. Die Bierchwaben legte Albert seinem Bürokollegen aufs Frühstücksbrot, das Nießpulver pustete er auf der Straße einem blinden Bettler unter die Nase. Der Erfolg war fundamental. Der Kollege schlug maßlos mit dem Kaffeebuch nach Albert und traf die Nase. Der blinde Bettler fing an zu weinen und wurde nicht lebend, wie Albert es seinen Freunden prophezeite, dafür aber schlug das 12jährige Mädchen, das den Bettler begleitete, Albert mit Vaters Kräftstock auf die Zähne.

Den Scherzbrief „Nello“ schickte Albert seiner Braut: Sie hat die Verlobung aufgehoben. Die lebende Photographie funktionierte nicht, als Albert sie der Frau Schmidt von nebenan vorführen wollte. Ein Zwirnsfaden war gerissen und die humorige Wirkung ging zum Teufel. Frau Schmidt dankt nicht mehr für Alberts Gruß und nennt ihn ein Schwein, weil sie der Meinung ist, beim richtigen Funktionieren der heimlichen Photographie käme etwas Unanständiges zum Vorschein.

Blieb der „blutige Finger“ (die „Humorkiste“ mit originellen Witz usw. ist ihm geklaut worden). In seinem Stammlokal kam Albert laut schreiend von der Toilette, brüllte, er habe sich die Finger am Koffertdeckel geklemmt und zeigte den angelegten „blutigen Finger“ vor. Herr Schier, der seit 18 Jahren priemte, verzog keine Miene (die andern lachten hämisch) Herr Spier rief Albert auf die Hand und sagte lakonisch: „Nimm dem roten Wümmi ab, sonst klemm ich dir warrastlichen Gott noch de Klau, du Schuder du.“

Damit waren die Mittel zur Erzielung von totem Humor erschöpft. Albert ist mit seiner humorlosen Umgebung zerfallen. Reichsmark drei sind so gut wie zum Fenster hinausgeworfen. Einen letzten Versuch will Albert noch machen: Er hat an den deutschnationalen Parteiführer Herrn Reine geschrieben und angefragt, woher der seinerzeit keine Einkommen bezogen hat. Es muß doch mit dem leibhaftigen Teufel zugehen, wenn in der Welt aller Sinn für Witz und Humor gestorben sein sollte.

Fischer FAG
Kugeln - Kugellager - Tonnenlager
Kugelfabrik Fischer, Schweinfurt
Attestes Kugel- und Kugellagerwerk

Vertretung und Fabriklager
Carl Schleissing
INGENIEURBÜRO
Tel. 24725 - DANZIG - Hansaplatz 1

Pollizbericht vom 10. November 1927.

Festgenommen: 19 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Urkundenfälschung, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Hehlerei, 2 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 aus anderer Veranlassung, 5 wegen Trunkenheit, 2 Personen obdachlos.

Gefunden: 1 Hammer, 1 Lohntüte m. Gelbbrot (gefunden am 4. 11. 27), 1 Paket, enthaltend eine weinrote, leibene Bluse und einen blauen, neuen Faltenrock, 1 Autofarbel, 1 Zwerghackel ohne Halsband u. d. d. d.

Verloren: Polnische Fäße f. Hildegard Mierzwicki, Julius Kojewie u. Fr. Bertold Kowalski, 1 rumänischer Paß f. Leon Gold, 1 blaues Portem. m. 20,00 G. Inhalt.

Wahltagswahl am 13. November 1927.

Stimmbezirk 1.
Am Lege Tor, Am Trampsturm, Am weißen Turm, An der roten Brücke, An der Subbrücke, An der Steinmauer, Bafion Rindloch, Bahnhofs Lege Tor, Güterbahnhof Lege Tor, Gertrudengasse, Reiser Bier, Wallgasse, Wiedenwall.
Wahlraum: Mittelstraße, Roggenpfaß 49, Haupteingang.

Stimmbezirk 2.
Roggenpfaß.
Wahlraum: Mittelstraße, Roggenpfaß 49, Haupteingang.

Stimmbezirk 3.
Dominitzwall, Holzgasse, Kohlenmarkt, Reithahn.
Wahlraum: Viktoriaschule, Holzgasse 24/26.

Stimmbezirk 4.
Fleischergasse mit Baummannshof, Därenhof und Knechtshof.
Wahlraum: Realgymnasium St. Johann, Fleischergasse 25/28.

Stimmbezirk 5.
Dienergasse, Katergasse, Pastabie.
Wahlraum: Schule an der Petrikirche, Pastabie 16/18.

Stimmbezirk 6.
An der Petrikirche, Dintergasse, Karrenwall, Reiterhofgasse, Währische Gasse, Reizergasse, Trinitatskirchengasse.
Wahlraum: Schule an der Petrikirche, Pastabie 16/18.

Stimmbezirk 7.
Vorstädtischer Graben, Schürkerhof.
Wahlraum: Schuhmachergewerkschaftshaus, Vorstädtischer Graben 9.

Stimmbezirk 8.
Hundegasse.
Wahlraum: Restaurant „Zur Hundehalle“, Hundegasse 121.

Stimmbezirk 9.
Alter Mittelhof, Deutlergasse, Gr. Serbergasse, Gr. Krämergasse, Gr. Schrammberggasse, Gr. Wollwebergasse, Pl. Serbergasse, Pl. Krämergasse, Pl. Schrammberggasse, Pl. Wollwebergasse, Langgasse, Pfarrhof, Portschaffengasse, Poltgasse.
Wahlraum: Rathaus Langgasse, Delekaal.

Stimmbezirk 10.
Altes Hof, Amerschniebegasse, Verholdichgasse, Gr. Hohenberggasse, Porlenmachersgasse, Kirchnergasse, Langer Markt, Hoffengasse, Röhrgasse.
Wahlraum: Restaurant Polley, Lange Brücke 7.

Stimmbezirk 11.
Brotbäckergasse, Frauengasse.
Wahlraum: Rathaus Langgasse, Weiher Saal.

Stimmbezirk 12.
Heilige-Geist-Gasse.
Wahlraum: Hl. Geist-Schule, Hl. Geist-Gasse 111.

Stimmbezirk 13.
Hauptbahnhof, Holzmarkt, Pl. Hohenberggasse, Karrenwallgasse, Laternengasse, Stadtsgraben, Theatergasse.
Wahlraum: Hl. Geist-Schule, Hl. Geist-Gasse 111.

Stimmbezirk 14.
Dobmannsgasse, Brodloppengasse, Goldschmiedegasse, Joppenasse, Kuhgasse, Selegasse.
Wahlraum: Hl. Geist-Schule, Hl. Geist-Gasse 111.

Stimmbezirk 15.
1, 2, 3. und 4. Damm.
Wahlraum: Restaurant „Zur Erholung“, 1. Damm 2.

Stimmbezirk 16.
Breitgasse.
Wahlraum: Anabenschule, An der großen Mühle 9/10.

Stimmbezirk 17.
An der Johannis-Kirche, Mittelgasse, Haupttor, Kohlgasse, Lazarettgang, Samendelgasse, Mauerweg, Neunringengasse, Erste Priesterergasse, Zweite Priesterergasse, Hofengasse, Scheiberrittergasse, Tagenergasse, Heugasse, Dwingergasse.
Wahlraum: Fortbildungsschule, An der großen Mühle 12/13.

Stimmbezirk 18.
Johannisdorfer.
Wahlraum: Restaurant „Johannisburg“, Johannisdorfer 41.

Stimmbezirk 19.
Dreiergasse, Heil. Geist-Hospital, Peterfillegasse, Lohndgasse.
Wahlraum: Restaurant „Zum grünen Stern“, Johannisdorfer 47.

Stimmbezirk 20.
Höbergasse.
Wahlraum: Restaurant „Zum Franziskaner“, Altköhl. Graben 98.

Stimmbezirk 21.
Am braunen Wasser, Burgstraße, Zirkelmarkt, Seckelshaus.
Wahlraum: Mädchenchule, Rittergasse 4.

Stimmbezirk 22.
Am Spandhaus, Knappengasse, Krausebohnen-gasse, Schützengasse, Spandhausweggasse, Rittergasse.
Wahlraum: Mädchenchule, Rittergasse 4.

Stimmbezirk 23.
Altköhl. Graben.
Wahlraum: Restaurant „Zur Schmiebe“, Burgstraße 19.

Stimmbezirk 24.
Am Sande, Am Schild, Schmiedegasse.
Wahlraum: Anabenschule, An der Katharinenkirche 4 a-b.

Stimmbezirk 25.
Bollgasse.
Wahlraum: Oberrealschule St. Petri, Danzplatz 6.

Stimmbezirk 26.
Brandt, Reimeisterweg, Gas-Anstalt II, Röhren, Schützenweg, Wobstschafen, Berggasse mit Danziger Werft.
Wahlraum: Mädchenchule, Röhren 17.

Stimmbezirk 27.
Eimermacherhof, Große Gasse, Kleine Gasse, Aufschneidengasse, Jappengasse.
Wahlraum: Mädchenchule, Rittergasse 4.

Stimmbezirk 28.
Gr. Bäckerergasse, Karpensteigen, Pl. Rammbau.
Wahlraum: Restaurant „Schloßbrauerei“, Rittergasse 9/12.

Stimmbezirk 29.
Am Stein, An der Schneidemühle, Datschwert, Dinter Abbe's Brauhaus.
Wahlraum: Knabenschule, Datschwert 10/12.

Stimmbezirk 30.
Jungferngasse, Pl. Bäckerergasse, Gr. Mühlengasse, Schloßgasse.
Wahlraum: Knabenschule, Datschwert 10/12.

Stimmbezirk 31.
An der Katharinenkirche, St. Katharinen-Kirchens-berg, Ralerergasse, Pl. Mühlengasse, Pl. Rammengasse, Rammengasse, Plapperergasse, Professoregasse.
Wahlraum: Fortbildungsschule, An der großen Mühle 11/13.

Stimmbezirk 32.
Brandstelle, Tischlergasse.
Wahlraum: Fortbildungsschule, An der großen Mühle 11/13.

Stimmbezirk 33.
An der großen Mühle, Burggrafenstraße, Junfergasse, Mühlengasse, Datschwertgasse, Deimühlengasse.
Wahlraum: Fortbildungsschule, An der großen Mühle 11/13.

Stimmbezirk 34.
Rehrwiebengasse, Paradiesgasse, Pferdetränke.
Wahlraum: Knabenschule, An der großen Mühle 9/10.

Stimmbezirk 35.
Elisabethkirchengasse, Elisabethwall, Halbengasse, Danzplatz, Löpfergasse, Weismönchshintergasse, Weismönchsentirngasse.
Wahlraum: Sitzungssaal Elisabethkirchengasse 1/3.

Stimmbezirk 36.
Pfefferstadt, Wandgasse.
Wahlraum: Knabenschule, An der großen Mühle 9/10.

Stimmbezirk 37.
Am Jakobstor, Fuchswall, Jakobsmengasse, Raltgasse, Kaffhubischer Markt.
Wahlraum: Ober-Realschule St. Petri, Danzplatz 6.

Stimmbezirk 38.
Baumgartische Gasse.
Wahlraum: Knabenschule, Baumgartische Gasse 4.

Stimmbezirk 39.
An der Bartholomäi-Kirche, An der Artillerie-lagerne II, St. Bartholomäi-Kirchengasse, Jakobshospital, Jakobswall, Samigasse, Schäffelbaum 63.
Wahlraum: Knabenschule, Baumgartische Gasse 4.

Stimmbezirk 40.
Schäffelbaum ohne 63.
Wahlraum: Handelsschule, Faulgraben 11/12.

Stimmbezirk 41.
Gr. Rammbau.
Wahlraum: Mädchenchule, Niedere Seigen 9/10.

Stimmbezirk 42.
Artillerielagerne I, Röhre Gasse, Gr. Nonnen-gasse, Hohe Seigen, Niedere Seigen.
Wahlraum: Mädchenchule, Niedere Seigen 9/10.

Stimmbezirk 43.
Bastion Brauntor, Bastion Einhorn, Planter-gasse, Trojengasse.
Wahlraum: Schule Altköhl.

Stimmbezirk 44.
Alle Kommandantur, Englischer Damm mit Schloßhof.
Wahlraum: Schule Altköhl.

Stimmbezirk 45.
Gangarten 1-64.
Wahlraum: Mädchenchule, Weibengasse 61.

Stimmbezirk 46.
Bastion Dose, Gangarten 66 bis Ende, Sprengelshof.
Wahlraum: Mädchenchule, Weibengasse 61.

Stimmbezirk 47.
Adebergasse, An der neuen Mottlau, Matten-buden.
Wahlraum: Mädchenchule, Weibengasse 61.

Stimmbezirk 48.
An der grünen Brücke, Brandgasse, Riebiggasse, Rauweggasse, Schleifengasse, Stühnergasse.
Wahlraum: Städt. Gymnasium, Pastabie 1.

Stimmbezirk 49.
An der Barbarakirche, Barbaragasse, Barbara-hospital, Bleichhof, Dypengasse, Rielgrabe, Leiter-gasse, Münchengasse, Schiefer, Larmgasse.
Wahlraum: Mädchenchule, An der Bar-barakirche 6/8.

Stimmbezirk 50.
Gusarergasse, Kaiserweggasse, Reitergasse, Schilf-gasse.
Wahlraum: Restaurant „Altpreußen“, Weibengasse 3.

Stimmbezirk 51.
Bastion Vär, Erichsgang, Jüdenegasse, Milch-kannengasse, Steinbamm, Strandgasse.
Wahlraum: Mädchenchule, Weibengasse 61.

Stimmbezirk 52.
Weibengasse.
Wahlraum: Knabenschule, Altmoden-gasse 9/10.

Stimmbezirk 53.
Bastion Daninghen, Bastion Dörs, Bastion Roggen, Kaiserne Herrengarten, Gangarter Dinter-gasse, Reiterlagerne, Straußgasse.
Wahlraum: Restaurant „Niederstädt, Rats-felder“, Weibengasse 50.

Stimmbezirk 54.
Gangarter Wall, Marienkrankenhaus, Schleien-gasse.
Wahlraum: Restaurant „Garber“, Weiden-gasse 19.

Stimmbezirk 55.
Hilfsgasse, Pl. Schwalbengasse.
Wahlraum: Knabenschule, Altmoden-gasse 9/10.

Stimmbezirk 56.
Bastion Ansbang, Kollongasse, Weichmanns-gasse.
Wahlraum: Knabenschule, Altmoden-gasse 9/10.

Stimmbezirk 57.
Gr. Schwalbengasse.
Wahlraum: Restaurant „Ruhort“, Gr. Schwalbengasse 18.

Stimmbezirk 58.
Altmodengasse, Bastion Wolf, Hünerberg, Sper-linggasse.
Wahlraum: Knabenschule, Altmoden-gasse 9/10.

Stimmbezirk 59.
Gasanstalt I, Grobdeggasse, Lenzgasse, Stifts-gasse, Thörnicher Weg, Weisengasse.
Wahlraum: Wendische Mädchen-Mittel-schule, Sperlingsgasse 1.

Stimmbezirk 60.
Abeggasse, Grabengasse, Grüner Weg.
Wahlraum: Wendische Mädchen-Mittel-schule, Sperlingsgasse 1.

Stimmbezirk 61.
Holm, Schichaugasse.
Wahlraum: Oberrealschule St. Petri, Danzplatz 6.

Stimmbezirk 62.
Am Döber Tor, Hanjagasse, Dinterm Lazarett, Jungblühische Gasse, Rennersträßgasse.
Wahlraum: Handelsschule, Faulgraben 11/12.

Stimmbezirk 63.
Hütchengasse, Faulgraben.
Wahlraum: Knabenschule, Baumgartische Gasse 4.

Stimmbezirk 64.
Am Holraum.
Wahlraum: Oberrealschule St. Petri, Danzplatz 6.

Stimmbezirk 65.
Alle Schichau-Kolonie, Stiftswinkel.
Wahlraum: Restaurant „Winkel“, Stifts-winkel 7.

Stimmbezirk 66.
Hagensberg mit Kaserne, Hl. Leichnam-Hospital, Nordpromenade, Schichau-gasse.
Wahlraum: Gemeindefaal, Nordprom. 19.

Stimmbezirk 67.
An der Memnonitenkirche, Auguste-Viktoria-Straße, Bastion Kessel, Diakonissenhaus, Heumarkt, Raminberg, Doyengasse, Neugarten, Neugarter Straße, Silberhütte, Heinrich-Scholz-Weg, Orfeln-weg, Rindpromenade.
Wahlraum: Restaurant „Zur Klause“, Neugarten 86.

Stimmbezirk 68.
Hansmantel, Sandgrube, Wellengang.
Wahlraum: Schule Schwarzes Meer.

Stimmbezirk 69.
Bastion Vigilance, Bischofsberg, einschließlich Kaserne, Schwarzes Meer.
Wahlraum: Schule Schwarzes Meer.

Stimmbezirk 70.
Am Berge, Grenadiergasse.
Wahlraum: Schule Schwarzes Meer, 2. Aufgang.

Stimmbezirk 71.
Am Petershagener Tor, St. Gertruden-Hospital, Rütergasse, Pauliggasse, Petershagen, Predigerergasse, Reitergasse, Salvatorergasse, Südpromenade.
Wahlraum: Realgymnasium St. Johann, Fleischergasse 25/28.

Stimmbezirk 72.
Bastion Gertrud, Hinter der Salvatorkirche, Letzte Gasse.
Wahlraum: Realgymnasium St. Johann, Fleischergasse 25/28.

Stimmbezirk 73.
Altschottland, Am Dreberg, Bahnhofsstraße 176, Bollengasse, Grundgasse, Jesuitenstraße, Neuwien-berg, Rammberggasse.
Wahlraum: Kathol. Schule, Altschottland.

Stimmbezirk 74.
Hobannener, Stadtgebiet.
Wahlraum: Kathol. Schule, Altschottland.

Stimmbezirk 75.
An der Schönlender Brücke, Groner Weg, Ro-baunnersstraße 35-37, Schillinggasse.
Wahlraum: Kathol. Schule, Altschottland.

Stimmbezirk 76.
Reinhardt Gang, Bräuer Gang, Scharfenortler Gang, St. Albrecht, St. Albrecht, Harthof.
Wahlraum: Schule St. Albrecht.

Stimmbezirk 77.
Döberweg, Eigenhausstraße, Goklerallee, Hoch-schule, Hochschulweg, Johanniswall, Riederweg, Jodelweg, Bräuerstraße.
Wahlraum: Restaurant Rahn, Hauptstr. 11.

Stimmbezirk 78.
Hauptstraße 1 bis 36 und 93 bis Ende.
Wahlraum: Pravenkölle, Bahnhofsstr. 16b.

Stimmbezirk 79. A-K.
Hauptstraße 36 bis 92, Scharfenortler I, Train-lagerne.
Wahlraum: Knabenschule, Bahnhofsstr. 16b.

Stimmbezirk 79 a. L-Z.
Hauptstraße 36 bis 92, Scharfenortler I, Train-lagerne.
Wahlraum: Knabenschule, Bahnhofsstr. 16b.

Stimmbezirk 80.
Magienweg, Am Johannisberg, An der Königs-höhe, Fächentaler Weg, Parkweg, Taubenweg.
Wahlraum: Stephan-Woche-Bezugsraum, Taubenweg 3.

Stimmbezirk 81.
Dreierweg, Falkweg, Friedenssteig, Hermanns-höfer Weg, Lufental, Mirchauer Promenadenweg, Steffensweg.
Wahlraum: Evang. Vereinsklub, Friedens-steig 8.

Stimmbezirk 82.
Mirchauer Weg.
Wahlraum: Kronprinz-Wilhelm-Real-gymnasium, Falkweg 7.

Stimmbezirk 83.
Rastanienweg, Prinzenweg, Scharhammerweg, Ulmenweg.
Wahlraum: Kronprinz-Wilhelm-Real-gymnasium, Falkweg 7.

Stimmbezirk 84.
Birkemallee, Eichenweg, Kemmerdorfer Weg, Hornweg.
Wahlraum: Restaurant „Moldenhauer“, Hauptstraße 62.

Stimmbezirk 85.
Heiliger Weg, Hohenfriedberger Weg, Rasta-nienallee, Kesseldorfer Weg, Lössowweg, Britzow-weg, Kofschweg, Seydlitzweg, Torgauer Weg, Winterfeldweg, Zietenweg, Zornborfer Weg.
Wahlraum: Restaurant „Friedensklub“, Hauptstraße 71d.

Stimmbezirk 86.
Cokeweg, Ernsthausenstraße, Hennigstraße, Tischstraße, Ringstraße, Petrichowstraße, Pfeffer-straße, Bismarckstraße.
Wahlraum: Hotel „Hohenollern“, Haupt-straße 68.

Stimmbezirk 87.
Abbau Leipzig, Bahnhofsstraße 256a, 256, 256, Hochstrich, Scharfenortler II, Pelonen 7. Hof, Pommerische Chaussee, Traindepot.
Wahlraum: Hotel „Prinzess Viktoria“, Hochstrich 14.

Stimmbezirk 88.
Althofweg, Am Heilberg, Blindenanstalt, Blumenstraße, Gustav-Adolf-Weg, Heiligenbrun-ner Weg, Königsplatz, Michaelstraße 34-38, Schluchweg, Uffingenerweg, Friedensstraße, Heimat-straße.
Wahlraum: Mittelschule, Blindenanstalt.

Stimmbezirk 89.
Bahnhof Langfuhr, Bahnhofstraße, Baumbach-allee, Schwarzer Weg.
Wahlraum: Mädchenchule, Bahnhof-straße 16a.

Stimmbezirk 90.
Bahnhofsstraße 256b, Brunshöfer Weg.
Wahlraum: Mädchenchule, Bahnhof-straße 13a.

Stimmbezirk 91.
Westbahnhof, Schellmühl, Grünes Dreieck, Seemanns-Institut, Repturweg, Schellmühl Weg, Schellmühl Wiesendamm, Neue Schichau-Kolonie.
Wahlraum: Schule Neuschottland.

Stimmbezirk 92.
Anton-Müller-Weg, Ardenholweg, Hildebrand-weg, Klein-Dammer-Weg, Marienstraße, Weiher Weg.
Wahlraum: Mädchenchule, Bahnhof-straße 16a.

Stimmbezirk 93. A-K.
Bärenweg, Eichenborfsweg, Herberweg, Luffen-straße, Osterzeile, Robert-Reinold-Weg, Westzeile, Wolfsweg.
Wahlraum: Restaurant Trein, Bruns-höfer Weg 88.

Stimmbezirk 93 a. L-Z.
Bärenweg, Eichenborfsweg, Herberweg, Luffen-straße, Osterzeile, Robert-Reinold-Weg, Westzeile, Wolfsweg.
Wahlraum: Restaurant „Pette“, Neu-schottland 11.

Stimmbezirk 94.
Ekenstraße, Hertastraße, Neuer Markt, Pesta-lomaststraße.
Wahlraum: Restaurant „Klein-Dammer-Part“, Marienstraße 12.

Stimmbezirk 95. A-K.
Bräuer Weg, Ringplatz, Heeresanger, In-dustrieplatz, Kriegerzeile, Babesweg, Ringstraße.
Wahlraum: Restaurant Wiesler, Bruns-höfer Weg 22.

Stimmbezirk 95 a. L-Z.
Bräuer Weg, Ringplatz, Heeresanger, In-dustrieplatz, Kriegerzeile, Babesweg, Ringstraße.
Wahlraum: Restaurant „Zum gr. Egerplatz“, Pestalozzistraße 22.

Stimmbezirk 96.
An der Abismühle, Neuschottland.
Wahlraum: Schule Neuschottland.

Stimmbezirk 97.
Juchweg, Marineweg, Pokadomstweg.
Wahlraum: Restaurant Arthur Krauski, Bärenweg 47.

Stimmbezirk 98.
Bahnhofsstraße 257, Delbrückallee, Eichenallee, Fahrwegstraße, Gralathstraße, Lindenstraße, Oberhof, Städt. Krankenhaus.
Wahlraum: Evang. Schule, Feldstraße 11.

Stimmbezirk 99.
Conradweg, Düweltau, Gr. Mlee, Güterbahnhof, Döber Tor, Kruehstraße, Döberstraße, Riegelstraße.
Wahlraum: Evang. Schule, Feldstraße 11.

Stimmbezirk 100.
Chobowieschweg, Feldstraße, Röhrenberg, Döber-straße, Schopenhauerweg.
Wahlraum: Restaurant „Sebastian“, Riegelstraße 10.

Stimmbezirk 101.
St. Michaelsweg ohne 84-88.
Wahlraum: Mittelschule Blindenanstalt.

Stimmbezirk 102.
Am neuen Hafenbassin, Bahnhof Neufahrwasser, Nietenstraße, Nietenstraße, Nietenweg, Salzstraße, Schiffe im Hafen, Weichselstraße, Wollstraße.
Wahlraum: Knabenschule, Sasper Str. 47a.

Stimmbezirk 103.
Hinderstraße, Dübner Straße.
Wahlraum: Knabenschule, Sasper Str. 47a.

Stimmbezirk 104.
Wredtstraße, Mühlberg, Philippstraße.
Wahlraum: Knabenschule, Sasper Str. 47a.

Stimmbezirk 105.
Bergstraße, Freundschaftstraße, Weichseluferbahn.
Wahlraum: Knabenschule, Sasper Str. 47a.

Stimmbezirk 106.
Ertelplatz, Ertelweg, Kirchenstraße, Schleifenstraße, Wilhelmstraße.
Wahlraum: Knabenschule, Sasper Str. 47a.

Stimmbezirk 107.
Sasper Straße.
Wahlraum: Knabenschule, Sasper Str. 47a.

Stimmbezirk 108.
Eintrachtstraße, Köferring, Kleine Straße, Schulstraße, Fischweilweg.
Wahlraum: Knabenschule, Sasper Str. 47a.

Stimmbezirk 109.
An der Schiffenbrücke, Althof, Braunroß, Eichhornstraße, Kirchhofen, Niedere Front, Panzermass, Schiffer auf Fahrreusen, Strohdach, Wesselsstraße.
Wahlraum: Schule Althof.

Stimmbezirk 110.
Bastion Schweinstopf, Fort Falken, Kneipab, Rüdort, Weichseluferbahn, Werderort.
Wahlraum: Schule Althof.

Stimmbezirk 111.
August-Lenze-Weg, Breitenbachstraße, Gaustrug, Kaiserhofen, Rehringer Weg, Parallellstraße, Rimroiffstraße, Roter Hof, Schabernuthen, Trohl, Weichselmünder Weg, Wicherstraße.
Wahlraum: Restaurant Albert Claagen, Heubuder Straße 1.

Stimmbezirk 112.
Laurentaler Weg, Redefeweg.
Wahlraum: Schulbarade Laurental.

Stimmbezirk 113.
Bahnhof Sasse, Brotschlicher Weg, Eisenweg, Glasgüttenweg, Marienhüttenweg, Marxstraße, Nämeweg, Nietenweg, Rangierbahnhof Sasse, Schraubenweg.
Wahlraum: Schulbarade Laurental.

Stimmbezirk 114.
Am Fort Kronprinz, Festungsstraße, Festung Weichselmünde, Kohnstraße, Kanonierstraße, Lagertransport, Maffinstraße, Negstraße, Neu-Dela, Norderstraße, Pulverstraße, Ruderstraße, Schanzstraße, Segelstraße, Stewermannstraße, Weichselmünde.
Wahlraum: Schule Weichselmünde.

Stimmbezirk 115.
Auguststraße, Danziger Straße, Dreifatterle Bröden, Dorothienstraße, Königshof, Konradshammerstraße, Kullingstraße, Mühlhof, Neufahrwasser, Rother Hof, Sasper-Weide, Schwarzhof, Viktoriastraße, Weichsel, Weichseluferstraße.
Wahlraum: Schule Bröden.

Stimmbezirk 116.
Karthäuser Straße 1-81, Stolzenberger Weg.
Wahlraum: Knabenschule, Rektoweg 5.

Stimmbezirk 117.
Karthäuser Straße 82 bis Ende.
Wahlraum: Mädchenschule, Rektoweg 5.

Stimmbezirk 118.
Oberstraße.
Wahlraum: Mädchenschule, Rektoweg 5.

Stimmbezirk 119.
Unterstraße.
Wahlraum: Knabenschule, Rektoweg 5.

Stimmbezirk 120.
Biskopsdal, Freitgang, Nonnenader, Schladlerweg, Alte Sorge, Sternang, Stolzenberg, Am Marienbild, Müggewinkel.
Wahlraum: Knabenschule, Rektoweg 5.

Stimmbezirk 121.
Neue Sorge, Rothhühnerweg, Schlapfergang.
Wahlraum: Knabenschule, Rektoweg 5.

Stimmbezirk 122.
Brunnengang, Kirchenweg, Mittelstraße, Rektoweg, Schillingstraße.
Wahlraum: Knabenschule, Rektoweg 5.

Stimmbezirk 123.
Höhenweg, Weinbergstraße.
Wahlraum: Mädchenschule, Rektoweg 5.

Stimmbezirk 124.
Am See, Cäcilienstraße, Conzelstraße, Güttauer Straße, Helaer Straße, Jungstraße, Kegelstraße, Kutzstraße, Kurze Straße, Nordstraße, Viktoriastraße, Südstraße.
Wahlraum: Schule Bröden.

Stimmbezirk 125.
Chausseestraße, Heubuder Straße, Sieblungsstraße.
Wahlraum: Schule Heubude.

Stimmbezirk 126.
Dammstraße, Dampfbockstraße, Deichstraße, Dorichstraße, Flunderstraße, Genossenschaftstraße, Horkstraße, Kleine Seebadstraße, Strandhalle, Strandwärterhaus, Wasserstraße, Weichseluferstraße.
Wahlraum: Schule Heubude.

Stimmbezirk 127.
Aderstraße, Am Eulenbruch, Charlottenstraße, Dahnhof, Dornstraße, Ederbruch, Fortgut Riesel, Heidestraße, Koldrentstraße, Sandstraße, Dr. Seebadstraße, Steinbutstraße, Spechtstraße, Zannenbergstraße.
Wahlraum: Schule Heubude.

Stimmbezirk 128.
Alter Postweg, Am Durchbruch, Dänenweg, Neufahrer Weg, Quellbergweg, Sandtugweg, Stromufer, Triftweg, Weichsel-Neufahrer.
Wahlraum: Schule Kranau.

Stimmbezirk 129.
Am Hafenwinkel, Am Karlsberg, Am Markt, Klosterstraße, Ludoliner Straße, Salzmännchenstraße.
Wahlraum: Alle kath. Schule, Klosterstraße.

Stimmbezirk 130.
Bergstraße, Erntial, Jahnstraße, Köhler Straße, Ottostraße, Pulvermühle einschl. Gut, Rosengasse.

Schäferweg, Schwabental, Strauchmühle, Strauchmühlweg, Waldstraße.
Wahlraum: Larnhalle, Jahnstraße 26.

Stimmbezirk 131.
Alberstraße, Alfredstraße, Am Schloßgarten, Bahnstraße, Bülowstraße, Eichenstraße, Föhrerstraße, Friedensschluß, Friedensstraße, Gartenstraße, Georgstraße, Gneisenaustraße, Goethestraße, Königliches Schloß, Schornhorststraße.
Wahlraum: Lyzeum, Pelontor Straße.

Stimmbezirk 132.
Abbau Mühlhof, Gartenbergstraße, Heimhütte, Jagowstraße, Konradstraße, Kronprinzental, Leisingstraße, Paulstraße, Pelonten 6. Hof, Pelontor Straße, Schifferstraße, Schillerstraße, Steinstraße, Winterbergstraße.
Wahlraum: Waisenhauschule Pelonten.

Stimmbezirk 133.
Abbau Glettau, Am Wiesendamm, Bachstraße, Vadelstraße, Bahnwärterhaus 252, 253 und 254, Blücherstraße, Bröhner Straße, Danziger Straße, Dorfstraße, Dultstraße, Fliederstraße, Fürstliche Aussicht, Glettau-Funkstation, Glettau hinter dem Teich, Hufmittenweg, Konradshammer, Poggenstrug, Strandpromenade.
Wahlraum: Restaurant Glodde, Dübner, Seestraße 78, Konradshammer.

Stimmbezirk 134.
Dahheimstraße, Gintershofer Promenade, Gumboldstraße, Kaiserweg, Kerchhof, Mühlener Weg, Dettlerstraße, Rother Hof, Sasper Weg, Schopenhauerstraße, Seestraße, Yorkstraße, Zimmerstraße, Zoppoter Straße.
Wahlraum: Parkhotel, Zoppoter Straße 11.

Stimmbezirk 135.
Gangweg, Fernedweg, Gigantenberg, Gigantenberger Feld, Gigantenberger Weg, Gumbold, Kleine Molde, Große Molde, Ludolf-König-Weg.
Wahlraum: Restaurant „Die Bürgerhütchen“, Bredow, Kleine Molde 57.

Danzig, den 8. November 1927.
Der Polizei-Präsident.
Wahlamt.

Am 9. November, morgens, entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Zimmerer

Karl Hackbart

im 79. Lebensjahre

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des St.-Barbara-Kirchhofes aus statt

Volkshochschule Danzig

Die für morgen (Freitag) angesetzte Vorlesung über **Deutsche Literatur**, von Studienrat Klinikoff, muß wegen stimmlicher Behinderung des Vortragenden

um **8 Tage verschoben** werden.

Apollo-Bar

Ecke Damm + Eingang Johannigasse

Täglich der beliebte Stimmungsbetrieb

Winter-Kartoffeln

auch in kleinen Mengen liefern ab Lager und franko Haus

Getreidehandel G. m. b. H.
Fernerat 24576 Vorst. Graben 37

Die erstklassige deutsche Büro-Schreibmaschine

URANIA

Über 1400 Urania-Schreibmaschinen im Besitz aller deutschen Grossbanken

CLEMENS MÖLLER
AKTIENGESELLSCHAFT
DRESDEN-N.

Generalvertretung für den Freistaat

Heinrich Jacobsohn

Hoflieferant

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 121, 1 Tr.
Telephon 25336

Kein offenes Ladengeschäft

Nur erste Etage

Beachten Sie: Mit dem im Hause Heilige-Geist-Gasse Nr. 120 sich befindenden Eckladen, der die Aufschrift „Danziger Papiergroßhandlung“ trägt, hat meine Firma nichts gemein

An alle!!

Wählt nur

Damen-Ripsmantel 55⁰⁰
mit Pelzbesatz

Kleid, Wollpopeline 9⁷⁵
modern

Herren-Anzug 18⁵⁰
schöne; dunkle Ware

Herrn-Ulster 18⁵⁰
weiche Flauchart

Herren-Joppe 13⁵⁰
warm gefüttert

Ebenso Oberhemden, Hosenträger, Kragen, Krawatten, Wollwäsche usw. halb geschenkt!

Nur im

Konfektionshaus I. Bloch

Lavendelgasse 4, an der Markthalle

Danziger Stadttheater

Intendant: Rud. Schaper.

Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr:
Dauerlarten Serie II. Preise B (Oper).

1. Gastspiel
Kammerjäger Dr. Oscar Volz, Berlin

Salome

Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wilde's gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann. Musik von Richard Strauß.
In Szene gesetzt von Dr. Walther Volbach.
Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun.

Personen:

Herodes	Pauline Strehl
Herodias	Charl. Dahnen
Salome	Dr. Paul Lorenzi
Sokranon	Dr. Paul Lorenzi
Karraboth	Fredy Buch
Ein Page der Herodias	Grete Hanien
1.	Eugen Albert
2.	Thomas Salcher
3.	Peter Straurin
4.	Hans Wierer
5.	Ludwig Heiligers
1. Kazarener	Richard Bitterauf
2.	Sebast. Engelberg
3.	Erich Lüttgen
4.	Georg Harder
5.	Hugo Sedello
Ein Cappadocier	Grete Hanier
Ein Sklave	Kammerjäger Dr. Oscar Volz
* Herodes	Berlin, als Gast.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Freitag, 11. November, abends 7 1/2 Uhr. Die verkaufte Braut. Dauerlarten Serie IV. Preise B (Oper).

Trasirige, leuchtendes, in jeder Preislage

Preis 50 Pfennig

VOLKSKALENDER 1928

für Danzig u. Pommerellen

Bei sämtlichen Trägerinnen und Straßenverkäufern, oder direkt in allen Geschäftsstellen der Danziger Volksstimme

Radio-Apparate

Kopfhörer und Teile zu enorm billigen Preisen kaufen Sie bei mir

Einige Beispiele:

Spulendrath	2 P
Antennenkabel	4
Buchsen	6
Blindkondensator	20
Spulen	40
Drehkondensator	2.25
Spulen-Apparat	8.50
Detektor-Apparat	8.00
Hörer	5.70
Detektor	1.00
Stalen	40 P

Wkt.: Sprechapparat u. Sprechapparat-Platt, neue Stücke, „Gern hab ich die Frau'n geküßt“, „Lieb v. Angeln“, u. a. m.

Standardlinien, Saiten Gitarren, Hand- und Wandharmonikas

Musikhaus Melodie

Melzergasse 6a
Tel. 27317

Bitte a. d. Straße zu achten

Am täglich frisch einbreitenden Waggonen liefern wir ab Speicner Hopfengasse 43 u. d. frei Haus gute

Speisekartoffeln

Industrie, Magna bonum u. Alma, zu den bekanntesten billigen Preisen

Gustav Dahmer
G. m. b. H. & Co.
Danzig
Tel. 25785 u. 2176. Geogr. 1891

Verkaufe
Fortzugshalber
gut erhaltenes Vertiko, Tisch, Bettgestell ohne Matratze, Tischlampe (Wichtig: ner) u. Spiegel
Danzig-St. Albrecht, Pfarrdorf 39.

Verkaufe billig:
2 gute, gebr. Bettgele, Kleiderst., Wäschebrank, Schlajfsofa, Küchenbrank, Lische, Stühle, Bilder
Booismanngasse 3, Krant.

Urmacher und Juwelier

S. Lewy Nachf.

Urmacher und Juwelier
Breitgasse 21, Ecke Goldschmiedergasse

Hausfrauen! Kauft in der Fleischhalle

Wesselstraße 5

3 Minuten vom Schlachthof

Richtig Englischer Damen-Brillenmacher
Hauptstelle der Heubuder Strassenbahn

la Qualität Billig!

Möbel gegen bar und auf Abzahlung

Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Kinderbetten, Bettstellen, Kisten, Stühle usw. Vollständig eigener Konfektion: Aufgabensysteme, Sofas, Schlafsofas, Koffertwagen, Kauf Sie am besten bei Robert Werner, nur Paradiesgasse Nr. 19. Tel. 28071

Damen-Pulz
Wollwäsche
Kaufmannswaren

Sie bitte die Adresse in der Gumboldtstraße

Verkauf
Schränke, Bettgestelle, Tische, Stühle, Küchen u. Polstermöbel, Holzwaren usw. staunend billig im Möbelhaus H. Sperling Goldschmiedergasse 31

Winterröcke, Joppe, Wintermäntel (10 Jahre) billig zu verkaufen
Barbaragasse 6b, 1. Etz. Tel. v. 8-10 u. 1-5 Uhr.

Bettgelell
mit Matratze zu verkaufen.
Jungferstr. 7, 1. z. Schiedemann.

Schlösserwerkzeug
billig zu verkaufen
Hilfstr. 10, 3. z. Langgärt. Hintergasse 4

Schwarzes Piano, freigeit, sehr gut erh., preiswert, schwarzer Flügel, voll Ton, 500 G. u. verl. Befichtigung v. 10 bis 4. E. Karman, Pianohdl., 2. Quartier Wall 4f.

Ein Paar Damen-Lackstühle
Größe 30, ganz billig zu verkaufen. Platz, Hühnerberg 14.

Roter Flanellmantel
6 Gld., weißer Krenschneider 7 Gld., Krenschneider 3 Gld., verkauft Krenschneider, Alte Sorge 9.

Alter, gut erhaltener Damen-Wintermantel 5 G., Kofchere, 1 flamm., 3 G., Petroleumapparat, 1 flammig, zu verkaufen Hühnerberg 6, 2. z. Hof.

Blumentrippe, Wascht., u. Schränk. Waschw., Waschtisch, Petroleumkocher, ein Ofen u. Kinderbettgestell zu verkaufen Bergstraße 1a, 1. z.

Danduliereisen
Große Geldersparnis Danduliereisen sowie sämtliche Boden- und Deckenflächen hierzu erhalten Sie billigst beim Fachmann

Hugo Bröde
Alfstadt, Graben 16, an der Markthalle.

Acu-rienbähne
Log- und Pflanzenger, und Zwerghäuser z. verl. Pflanz., Al. Gasse 6, 3.

Wäulkästen
in verschiedenen Größen stets vorrätig. Schloßerei Langgärt. 80, Hof. Bat.

Der Mann, der Cholera-Bakterien schluckte.

Zweihundertjährig Jahre Mikroben. — Das Jubiläum einer unumwundenen Entdeckung. — Als die Säemilche noch als kleinstes Tier galt. — Im Kampf gegen das gelbe Fieber.

Die winzigen Tiere, die die Luft erfüllen, an jedem Staubkorn haften, aus Traubensaft Wein bereiten, Cholera, Pest, Diphtherie, Grippe hervorrufen, auf allen Lebewesen, Pflanzen, Tieren und Menschen ihr Dasein fristen, und die man wegen ihrer mikroskopischen Kleinheit Mikroben genannt hat. — Diese fadenförmigen und kettensförmigen Bakterien kennt man erst seit genau 20 Jahren. Aus einer Korbmacherfamilie stammte der Holländer, der in Delft einen Kramladen besaß und, ohne jemals eine Universität besucht zu haben, ja ohne auch nur eine seiner Zeit entsprechende Gelehrsamkeit zu besitzen, als erster Mensch Mikroben gesehen und damit eine ganz neue Wissenschaft, die Bakteriologie, begründet hat. Wer kennt heute noch Keunenhoef, den Mann, der die ersten guten Mikroskope baute, und dessen Forschungen am 15. November 1877 von der Royal Society, der berühmten königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in London, in einer feierlichen Sitzung als richtig anerkannt worden sind? Niemand hatte bis dahin glauben wollen, daß es Tiere gibt, die dem bewaffneten menschlichen Auge unsichtbar sind. Die Säemilche galt als kleinstes Lebewesen. Aufmerksam schildert der amerikanische Bakteriologe Paul de Kruik in seinem Buch „Mikrobenjäger“, das im Verlag Drell Köhler in Zürich und Leipzig erschienen ist, den Verlauf dieser denkwürdigen Sitzung.

„Alles war gespannt.“

Und, siehe da, Anton Keunenhoef hatte nicht gelogen. Da waren sie, diese ungläublichen Tiere, eine Märchenwelt! Die Mitglieder sprangen von ihren Sitzen auf und drängten sich um das Mikroskop. Sie schauten, sie riefen durcheinander: Ein Hegenmeister, dieser Keunenhoef! Das war ein stolzer Tag für den großen Beobachter.

Aber wenn ihn die Royal Society auch zum Mitglied ihrer Gesellschaft ernannte und Keunenhoef ein prachtvolles Diplom im silbernen Kästchen überreicht wurde, so war der merkwürdige Forscher, der über 90 Jahre alt wurde, doch nicht zu bewegen, den englischen Gelehrten auch nur ein einziges seiner von ihm selbst gebauten Mikroskope, von denen er mehrere Hundert besaß, zu überlassen. „Wollten die verehrten Herren irgend etwas sehen, vielleicht die noch ungeübte Kunst in jener Sprache oder dort ein paar besonders hübsche Tierchen, das! — Und er hielt dem Londoner Abgesandten, den die Gesellschaft nach Delft geschickt hatte, seine Röhre hin zum Durchsehen, aber immer hart darüber wachend, daß dieser doch gewiß höchst ehrenhafte Gast ihm nichts anrühre oder gar wegnehme.“

Zweihundert Jahre später war die Mikrobenforschung zu einer exakten Wissenschaft geworden.

Pasteur hatte in Paris seine großen Entdeckungen gemacht, Frankreich baute seinem tüchtigen Forscher ein gewaltiges Institut, das mit allen erdenklichen Hilfsmitteln jener Zeit ausgestattet war, und auch in Deutschland begann die Bakteriologie ungeahnte Triumphe zu feiern. Robert Koch hatte den Tuberkel-Bazillus entdeckt, er lehrte von einer Forschungsreise aus Indien heim und brachte seine neueste Entdeckung, den Komma-Bazillus, den Erreger der Cholera, in sorgfältig verschlossenen Glasflaschen mit nach Hause, um diese Geißel der Menschheit in seinem Berliner Laboratorium zu untersuchen. Aber damals gab es noch berühmte Forscher, hervorragende Gelehrte, die nicht daran glauben wollten, daß Mikroben Krankheiten erregen können. „Schiden Sie mir einige von Ihren sogenannten Cholera-Bazillen“, so schrieb nach Paul de Kruik Schilderung in dem erwähnten Buch — der berühmte Mediziner Pettenkofer an Koch, „und ich will Ihnen beweisen, wie harmlos sie sind.“ Koch schickte ihm eine Röhre voll der giftigsten Komma-Bazillen. Pettenkofer aber, zur aufrichtigen Bestürzung aller überzeugten Mikrobenforscher, schluckte den ganzen Inhalt dieser Röhre, in der es genug Billionen von schwärmelnden und schlängelnden Komma-Bazillen gab, um damit ein ganzes Regiment kräftiger Soldaten umzubringen. Dana spottete er in seinem häßlichen Bart hinein:

„Jetzt wollen wir sehen, ob ich die Cholera bekomme!“

Käufelhafterweise geschah ihm nichts, und bis heute vertritt niemand, wiewohl der tollkühne Verächter der Bazillen ganz ungekränkt bleiben konnte. Der alte Professor war aber überzeugt, mit seinem Experiment die Bazillenlehre für immer widerlegt zu haben. Nicht die Keime sind die Ursachen der Cholera, rief er in die Welt hinaus. „Das einzige, worauf es ankommt, ist die Disposition des Individuums, was man auch darunter verstehen mag!“ Koch erwiderte einfach: „Ohne den Cholera-Bazillus kann es keine Cholera geben.“ Worauf Pettenkofer replizierte: „Aber ich habe doch gerade Millionen Ihrer angeblich so tödlichen Bazillen geschluckt und mir nicht einmal den Magen verdorben.“

Genau 25 Jahre ist es her, daß die Mikrobenforschung einen weiteren Triumph feiern konnte. Damals hat Walter Reed, der Chef der amerikanischen Kommission zur Bekämpfung des gelben Fiebers, den Erreger dieser verheerenden Tropenkrankheit gefunden und auf Cuba sowie in Panama ausgetrotet. Ohne Menschenopfer war das freilich nicht zu erreichen. Einige Mitglieder der Kommission, aufopferungsvolle Ärzte, einige amerikanische Soldaten und auch eine Reihe spanischer Einwanderer ließen sich von Moskitos stechen und damit

den Erreger des gelben Fiebers in ihr Blut forsetzen,

um Experimente zu ermöglichen, die später vielen tausend Menschen das Leben retten sollten. Endlich konnte man den Verlauf der Krankheit, wenn auch einige der menschlichen Versuchskaninchen ihr Leben lassen mußten. Nachdem man erkannt hatte, daß nur ein bestimmter Moskitto die verheerende, fast stets tödliche Krankheit hervorrufen konnte, ging man daran, diese Moskittoart auf Cuba und in Panama auszurotten und damit das gelbe Fieber, das bis zu dieser Zeit so verheerend in diesen Landstrichen gewirkt hatte, aus den tropischen Gebieten Mittelamerikas zu verbannen. Seit 25 Jahren kennt man dort diese Krankheit nicht mehr, sicherlich einer der größten Triumphe der Mikrobenforschung! Aber trotz allen Erfolgen der Bakteriologie kann man ohne weiteres behaupten, daß die Menschheit erst am Anfang der Mikrobenforschung steht. Wahrscheinlich wird Pasteurs stolzer Ausspruch: „Es muß gelingen, eines Tages alle ansteckenden Krankheiten auszurotten!“ von zukünftigen Geschlechtern verwirklicht werden können.

Großstadt Ferne in Bekkelen? Nach Blättermeldungen aus Weßum trägt sich die Stadt Kecklinghausen mit der Absicht, ihre Selbständigkeit aufzugeben, und zwar zu Gunsten einer Großstadt Ferne-Café-Parade-Gärten, die 300 000 Einwohner haben würde. Die beabsichtigte Verhandlungen sollen schon im Gange sein.

Der Oberbürgermeister von Ferne habe seine Zustimmung davon abhängig gemacht, daß Café-Parade hinzugefügt würde und daß der neue Amtssitz nach Ferne komme. Der Oberbürgermeister von Kecklinghausen soll damit einverstanden sein, daß der Amtssitz nach Ferne kommt.

Die im Zickzack.

Die Irrfahrten einer Flaschenpost.

Das in Toronto erscheinende Blatt „Globe“ berichtet über einen bemerkenswerten Fall, der ganz dazu angetan scheint, für die Frage der Strömungsverhältnisse im mittleren Atlantik Bedeutung zu gewinnen. Danach war am 20. Juli, als der Dampfer „Lelilia“ auf seiner Fahrt über tausend Meilen von der Küste Labrador's entfernt war, von einem Passagier eine versiegelte Flasche über Bord geworfen worden. Der eingelegte Zettel enthielt die Worte: „Mitten auf See über Bord geworfen. Der Finder wird gebeten, sich mit Mr. Blackfoot in Toronto, Queen-Street 59, in Verbindung zu setzen.“ Die Flasche war am 11. August, also 20 Tage später, von einer Frau in Pinnacoe Beach bei Belle Isle in der Labradorstraße aus dem Wasser gefischt worden.

Nachdem die Finderin die Flasche geöffnet und Kenntnis von dem Inhalt genommen hatte, schrieb sie auf einen Zettel die Worte: „Aufgefunden bei Pinnacoe Beach, Belle Isle in der Labradorstraße am 11. August 1927 von Margaret Dooley“ und schickte den Zettel durch die Post an die angegebene Adresse in Toronto. Flasche und Zettel befanden sich heute in den Händen der Redaktion des „Globe“; sie beweisen, daß die Strömung, die die Flasche westwärts trug, sich mit der Schnelligkeit von mindestens 46 Meilen am Tag oder an-

nähernd zwei Meilen in der Stunde bewegt hat. Berücksichtigt man aber, daß die Flasche nicht gradlinig geführt wurde, sondern einen Zickzackkurs einschloß, so ergibt sich der Schluß, daß sie in Wirklichkeit eine ungleich größere Entfernung zurückgelegt haben muß, als sie die gerade Linie darstellt.

Der Selbstzug gegen das Chloroform.

Wird die Hypnose es verdrängen?

Ein Chirurg in Chicago hat kürzlich eine Patientin, an der er eine Operation vornahm, nicht in der üblichen Weise betäubt, sondern in Hypnose verlegt. Als die Patientin — eine junge Frau — aus dem hypnotischen Schlaf erwachte, erklärte sie, daß sie während der Operation nicht das Geringste gefühlt habe. Dem Versuch wohnten mehrere Ärzte und Chirurgen bei. Dabei muß erwähnt werden, daß auch der amerikanische Zahnarzt Hermann C. Shackleton seine Patienten auf hypnotischem Wege behandelt. Ein junges Mädchen namens Keighnan war die erste, die sich diesem Experiment unterwarf. Sie äußerte sich begeistert über den Erfolg. Auch sie hat nicht das geringste Schmerzgefühl gehabt. Ihre Freude über die leichte und schmerzlose Operation wurde nur durch die Wahrnehmung getrübt, daß Dr. Shackleton in seiner Freude, in aller Ruhe und Bequemlichkeit die Arbeit ausführen zu können, der Patientin außer dem kranken Zahn auch zwei gesunde Zähne ausgezogen hatte.



Eine Entführung in die Berge.

Als zwei mit dem französischen Residenten in Marokko, Steeg, verwandte Familien einen Ausflug von Rabat aus mit dem Auto in das Hinterland machten, wurden sie von Marokkanern überfallen, die dem Stamme der Ueb-Mads angehören sollen, die die beiden Herren mit ihren Frauen entführten und nun wegen eines Lösegeldes verhandeln. Die Gefangenen sollen sich zur Zeit bei den Beni Melalls (im südlichen Teil des Mittelens Atlas) befinden, die allerdings die Absicht zu haben scheinen, politisches Kapital aus ihren Gefangenen zu schlagen. Unser Bild zeigt eine Straße in Rabat mit einheimischen Marokkanern.

Die Geisterbraut, die Geld haben will.

Eine seltsame Hochzeit. — Durch das Medium beschwündelt.

In Wichita, der Hauptstadt der Grafschaft Sedgewick im nord-amerikanischen Staat Kansas, wurde kürzlich zur allgemeinen Heiterkeit ein Prozeß verhandelt, der von einer spiritistischen Sitzung seinen Ausgangspunkt genommen hatte. In dieser Sitzung war John Seybold, ein 47jähriger Farmer, mit Sarah, einer Schönen aus dem Geistesreich, ehelecht verbunden worden. Die trübten Erfahrungen, die er dabei machen mußte, bestimmten ihn, eine Plage gegen Frau Nellie Moore, das Medium, durch dessen Vermittlung er die „Braut aus dem Jenseits“ kennengelernt hatte, anzustrengen und Ersatz der 700 Dollars zu verlangen, die ihm durch das Medium abgeschwündelt worden waren. Das Medium hatte sich verpflichtet, die Braut zur Stelle zu schaffen und dieses Versprechen auch erfüllt. Wenigstens versicherte der alte Herr, daß er in besagter Sitzung die ihm zugegebene Sarah, allerdings nur in verschwommenen Umrissen, wie es sich übrigens auch für einen Geist gehört, im Dunkel des Hintergrundes des Zimmers gesehen habe.

Er hatte in Anbetracht der Feier als Geschenk für seine Braut Blumen und ein Hochzeitsgewand mitgebracht, das aus den geschickten Händen des Mediums hervorgegangen war. Leider war es damit nicht getan, denn Sarah verlangte stürmisch Geld und wieder Geld. „Da ich überall offene Hände sah, die sich mir gabenbeijugend entgegenstreckten“, erklärte der alte Herr, „suchte ich mir nicht anders zu helfen, als die Hände durch Spenden von Geld zum Verschwinden zu bringen. Im ganzen bin ich dabei 700 Dollars losgeworden, die mir, wie ich zu spät erkannte, durch Pfst und Lüge abgeschwündelt wurden.“

Seeräuberschätze und Piratenromantik.

Unter den Bewohnern der Insel Gotland erhält sich noch heute die Sage von geheimnisvollen Schätzen, die in alten Zeiten an der Meeresküste vergraben worden sein sollen. Im Mittelalter soll Gotland ein Zufluchtsort für Freibeuter und Seeräuber gewesen sein, die die Beute von ihren Raubzügen dorthin brachten. Noch heute wohnt auf Gotland ein Bauer, dessen Urgroßvater von einem Seeräuber den Ort erfahren haben soll, an dem er seine Schätze vergraben hatte. Als Beweis für seine Erzählungen zeigt der gotländische Bauer mehrere alte Münzen, die aus der Vikingzeit stammen sollen, und die sein Ahne von dem Seeräuber empfangen haben will.

„Eines Tages“, so erzählt der Bauer, „es war im Jahre 1800, befand sich mein Urgroßvater nachts auf dem Heimweg von der Arbeit. Da er sehr müde war, war er hocherfreut, als er einen Wagen mit zwei schwarzen Pferden erblickte, dessen Lenker, ein herkulisch gebauter Mann, ihm freundlich einen Platz in seinem Wagen anbot. Dankbar nahm er die Einladung an, und in schneller Fahrt näherte er sich seinem Dorf, als der Fuhrmann plötzlich an einer seltsamen Stelle des Strandes hielt. Der geheimnisvolle Fahrer sprang vom Wagen, ging auf einen großen Stein zu, hob ihn zur Seite und begann emsig zu graben. Schon nach kurzer Zeit ließ er auf einen Beutel, dessen Inhalt zum größten Erfahren des Bauern Gold und Edelsteine bildeten. Bald sollte er die Erklärung für das seltsame Gebahren seines Begleiters bestimmen. „Ich bin Stobar der Große“, sagte der Fremde, „meinen Namen wirst du wohl kennen? Da du arm bist und dir deinen Lebensunterhalt mühsam verdienen mußt, will ich dir etwas schenken.“

Der Bauer erschrak nicht wenig, denn sein Begleiter war einer der gefürchtetsten Seeräuber seiner Zeit; und unter Bittern und Jagen lebte er das Gesicht des freigebigen Piraten ab. Dieser ließ es sich jedoch nicht nehmen, dem Bauern einen Beutel zu schenken, aus dem die Münzen stammen sollen, die der Urentel des Besenkten heute noch zeigt. Natürlich sprach die Kunde von dem vergabenen Seeräuberschatz sich bald auf der Insel herum, und noch bis zum heutigen Tag graben die Gotländer nach den verborgenen Schätzen Stobars des Großen. Erst vor kurzer Zeit fand man bei den Ausgrabungen einen Beutel mit 600 alten Münzen, jedoch soll es sich dabei nicht um den gesuchten Seeräuberschatz handeln, da dieser weit größer war.

Die Bewohner der Insel Gotland sollen, alten Chroniken zufolge, verwegene Raubzüge nach den benachbarten Küsten und Inseln unternommen haben und sogar bis zu den entlegenen Färöern (Schafalands) im Atlantischen Ozean gelangt sein, wo sie ebenfalls Verstecke für die Beute ihrer Raubzüge angelegt haben sollen. Die Färöer müssen überhaupt zu jener Zeit ein beliebter Ausflugsort für Seeräuber gewesen sein, denn auch türkische Piraten sollen sich dort eingefunden haben.

Die Erfahrungen, die die friedlichen Einwohner der Inseln mit den Seeräubern gemacht haben, scheinen nicht sehr erfreulicher Natur gewesen zu sein, denn noch heute erzählen die Bewohner der Schafalands, daß ihre Vorfahren Hals über Kopf in das Innere des Landes flohen, sobald ein Schiff mit der Piratenflagge auch nur am Horizont auftauchte, und daß sie kampfslos ihr ganzes Hab und Gut den Räubern überließen, nur um ihr nacktes Leben zu retten. Es war wohl auch das Klügste, was sie tun konnten, denn die Seeräuber hätten sie wohl bald überwältigt und niedergemetzelt, oder sie gar in die Gefangenschaft verschleppt.

Feuer- und Gasprobe im Riesentunnel.

Neues Ventilationsystem.

Bei dem Bau des Riesentunnels, der New York mit New Jersey verbindet, haben es sich die amerikanischen Ingenieure angelegen sein lassen, eine Ventilationsanlage zu schaffen, die den höchsten Ansprüchen moderner Technik entspricht. An den Ausgängen des Tunnels sind Batterien von Ventilatoren aufgestellt, die auf der einen Seite frische Luft in den Tunnel leiten und von der anderen die verbrauchte Luft nach außen befördern. Um das neue Ventilationsystem auf seine praktische Leistungsfähigkeit zu erproben, wurden in dem Tunnel Gasbomben zur Explosion gebracht. Im Verlauf von einer Minute war das Gas von den Ventilatoren aufgesaugt. Zwei Minuten genügt ferner, um den Brand eines mit Benzin begossenen und in der Mitte des Riesentunnels in Brand gesetzten Automobils zu löschen. Der Versuch war aus dem Grunde bedeutungsvoll, weil in Zukunft der Tunnel von Tausenden von Fahrzeugen befahren werden wird.

Lebensgefährliche Kinderballons.

Einen Kinderballon verschlungen und gestorben.

Ein bei der südafrikanischen Modder-Goldmine beschäftigter Arbeiter ist kürzlich unter ganz ungewöhnlichen Verhältnissen gestorben. Er hatte mit anderen Kameraden bei der Ausschmückung eines Ballonbaales geholfen und war dabei, die zur Ausschmückung verwendeten Kinderballons aufzublasen, als ihm das Mißgeschick widerfuhr, bei der Luftführung einen kleinen Ballon hinunterzuschlucken. Nach einigen Tagen klagte er über starke Unterleibsschmerzen, und sein Zustand verschlechterte sich in wenigen Stunden so sehr, daß er nach dem Krankenhaus überführt und dort sofort einer Operation unterzogen werden mußte. Er machte indessen aus der Partide nicht mehr auf; bei der Leichensöffnung stellte die Ärzte fest, daß der Ballon im Magen durch die Gase aufgebläht und geplatzt war.

Ein weiblicher Senor übertrumpft die Männer.

Selbst die Grenzen, die die Natur ihrem Geschlecht gezogen hat, können die Frau nicht hindern, ihren Anspruch auf Gleichberechtigung mit dem starken Geschlecht aufrechtzuerhalten, und, wie die folgende Geschichte beweist, auch durchzusetzen. Wie Londoner Mütter melden, hat nämlich bei einem Wettgängen der Senorlasse des Konjervatoriums in Wadbridge eine junge Dame namens J. Gore aus Fradden in der Grafschaft Cornwall den ersten Preis gewonnen. Der Vorstehende des Prüfungsausschusses war wie aus den Worten gefallen, als sich unter den zehn Herren, die sich zum Wettbewerb gemeldet hatten, auch eine hübsche junge Dame vorstellte. „Ich schloß meine Augen“, erklärte der Vorstehende, „und ich muß feststellen, daß die Stimme so rein und natürlich erklang, daß ich dem Gehör nach nie darauf hätte schließen können, daß hier eine Frau sang. Die Herren zogen ihr gegenüber weitaus den Kürzeren.“

Das Flaggenbild im Danziger Hafen.

Deutschland auf den zweiten Platz zurückgegangen. Nach längerer Zeit ging im Oktober die deutsche Flagge im Danziger Hafenverkehr von der ersten auf die zweite Linie zurück...

Ausfuhrzollerhöhung für polnisches Rundholz.

Zwischen Deutschland und Polen wird in der letzten Zeit über die Höhe des jährlichen Einfuhrkontingents für polnisches Schnittholz nach Deutschland verhandelt. Für den Fall, daß hinsichtlich der Höhe dieses Kontingents eine Einigung nicht erfolgt...

Rekordgewinne der deutschen Brauindustrie.

Die deutsche Brauindustrie, die schon im vorigen Jahr Rekorddividenden zur Verteilung brachte, wartet auch in diesem Jahre mit äußerst günstigen Geschäftsabläufen auf. Trotz der kühlen Bitterung, die dem Bierablaß im allgemeinen nicht günstig war...

Die Zollerhöhung für Ferroflusium in Polen.

Zum Schluß der in Döberichleben in den letzten Jahren entstandenen Ferroflusiumproduktion hat die polnische Regierung den autonomen Zoll auf Ferroflusium von 9 auf 14 Prozent erhöht. Der bisherige Zoll war nach polnischer Auffassung deshalb unzureichend...

Die Wirtschaftskonjunktur der Tschechoslowakei.

Gute Geschäftslage in fast allen Betrieben. - Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die tschechoslowakische Republik durchläuft jetzt eine günstige Wirtschaftskonjunktur, was im starken Rückgang der Arbeitslosigkeit, im starken Anwachen des Eisenbahnverkehrs...

Gründung des Allpolnischen Drah- und Nagelindustrials. In Warschau wurden die angekündigten Verhandlungen über die Gründung eines Allpolnischen Drah- und Nagelindustrials zum Abschluß gebracht. Zum Vorsitzenden des Syndikats wurde Polawski, zum Vizepräsidenten ein Direktor der Anta Bankowa bestellt.

Internationaler Arbeitersport.

Polen. Auf dem kürzlich in Warschau abgehaltenen Bundeskongress des polnischen Arbeitersportbundes wurde der Bürgermeister von Warschau zum Vorsitzenden des polnischen Arbeitersportbundes gewählt.

Frankreich. Gründung eines Hauses Frankreich der proletarischen Naturfreunde. Die wachsende Ausbreitung der Naturfreundebewegung ließ die Vertreter der französischen Ortsgruppen in Mülhhausen zusammenkommen und die Gründung eines eigenen Hauses beschließen.

Oesterreich. Wiener Naturfreunde in Kanada erfolgreich. Zur großen internationalen Ausstellung in Ottawa (Kanada), die von 23 Völkern besucht wurde, erreichten 5 Mitglieder der Photogruppe der Wiener Naturfreunde ihre Zulassung.

Holland. Im Laufe des Jahres 1928 wird ein Landes-Arbeitersportfest veranstaltet werden, das eine Vorprobe des großen Festes werden soll, das im Jahre 1931 für die gesamte Arbeiter-Sportinternationale in Wien in Aussicht steht.

Nordamerika. Der erste Fußballmeister wurde „Rochester“ durch einen Sieg 6 : 2 über Union City. Union City hatte vor dem Spiele 3730 Meilen im Autobus zurückzulegen und mußte auf mehrere, beruflich unabhkömmliche, gute Spieler verzichten.

Der Geräte-Städtewettkampf der Arbeitersportler von München-Ulm und Augsburg in Augsburg endete mit einem Siege von München mit 757 Punkten vor Ulm 725 und Augsburg 712 Punkte.

Königsberger Arbeitersport.

Fußball. Die Fortsetzung der Herbstfußballrunde des Königsberger Bezirks führte am Sonntag die erste Mannschaft des Vereins Ponarth und F. T. Königsberg I Abtl. I zusammen.

Ebenfalls im Spielfeld vorwärts I über Arbeiter-Rasensport I mit 5 : 2 (Halbzeit 1 : 2). Vorwärts, durch das Fehlen einiger Spieler in der ersten Halbzeit geschwächt, mußte den Rasensportlern vor der Pause die Führung überlassen.

Handball. F. T. Königsberg Abtl. I gegen Ponarth 4 : 1 (Halbzeit 2 : 0). Der Ponarth'er Sieg war verdient.

Sabotageakt auf der Radrennbahn.

Der unter dem Verdacht einer Sabotage des Niederberg-Kennens verhaftete Rennfahrer Zellinek gestand ein, Nägel auf die Rennstrecke gestreut zu haben und gab als Motiv dafür an, daß ihm und den anderen Mitgliedern der österreichischen Rennfahrervereinigung darum zu tun war, die Abhaltung des Rennens des österreichischen Motorfahrervereins, mit dem ihr Klub Differenzen hatte, zu verhindern.

Bundeshaus der Arbeitersamariter. Die deutschen Arbeiter-Kultur- und Sportorganisationen werden unauflöslich stärker. So haben neben beträchtlichen Mitglieder-

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 9. November: Schwed. D. „Znen“ (191) von Helsingfors mit Gütern für Reinhold, Hafenanal; deutscher Schl. „Canrus“ mit den deutsch. S.-L. „M“ (593) und „Ruf“ (650) von Kopenhagen, leer für Artus, Reiterplatte; tschechoslowakischer D. „Cayo Rado“ (2173) von Straton mit Schweinefleisch für Behne u. Sieg, Freibezirk; dän. D. „Aslaug“ (900) von Kopenhagen, leer für Bergense, Schellmahl; holl. M.-S. „Roeliena“ (94) von Königsberg, leer für Bergense, Reiterplatte; engl. D. „Atende“ (1138) von Alborg, leer für Danz. Sch.-Kontor, Kaiserhafen; engl. D. „Bedlington“ (892) von Stettin für Pola, Stand, Reiterplatte; deutsch. D. „Erlaber“ (287) von Harmouth mit Heringen für Behne u. Sieg, Hafenanal.

Ausgang. Am 9. November: Norweg. D. „Eig“ (700) nach Sowejost mit Holz; schwed. D. „Nordia“ (740) nach Freston mit Holz; holl. D. „Gralingen“ (798) nach Riga mit Kohlen; deutsch. D. „Dallefen“ (879) nach Marieville mit Holz; engl. D. „Baltara“ (1387) nach Libau mit Faß u. Gütern; dän. D. „Borghild“ (431) nach Kopenhagen mit Kohlen; dän. S. „Althea“ (65) nach Eubel mit Kohlen; dän. D. „Sören“ (49) nach Skillinge mit Kohlen; schwed. M.-S. „Anna“ (75) nach Skagen mit Kohlen; dän. M.-S. „Elin“ (69) nach Hven mit Kohlen; schwed. S.-Schl. „Birger“ mit dem S.-L. „Sveil“ (296) nach Malmö mit Petroleum; holl. M.-S. „Jacoba“ (80) nach Rotterdam mit Kohlen; schwed. D. „Gundborg“ (848) nach Malmö mit Kohlen; poln. Schl. „Zambor“ mit dem deutsch. S.-L. D. „S. 701“ (383) nach Solbät mit Kohlen; deutsch. D. „Epikeberg“ (154) nach Gdingen, leer nach Kopenhagen; norweg. M.-Sch. „Folarbjörn“ (1165) nach Gdingen, leer; dän. M.-S. „Zvaleen“ (151) nach Kopenhagen mit Kohlen; dän. D. „Fredensborg“ (1193) nach Polmouth mit Holz; port. D. „Alexandre“ (885) nach Hull mit Holz; deutsch. D. „Dreß“ (332) nach Bremen mit Gütern.

Ämtliche Börsen-Notierungen

Danzig, 9. 11. 27
1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Loty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,12 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,01 Danziger Gulden

Danziger Produktbörse vom 7. November 1927. (Ämtlich.) Weizen (125 Pfund) 13,75 G., Weizen (124 Pfund) 12,50 G., Weizen (120 Pfund) 11,62 G., Roggen (120-125) G., Braugerste 11,75-12,75 G., Futtergerste 11,25-11,75 G., Hafer 10,50-11,00 G., kleine Erbsen 13,50-17,00 G., Viktoriaerbsen 21,00-27,00 G., grüne Erbsen 16,00-24,00 G., Roggenkleie 8,75-9,00 G., Weizenkleie, grobe 9,25 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggowfrei Danzig.)

zunahmen der Arbeiter-Turn- und Sportbund und der Radfahrerbund in Leipzig und Offenbach eigene Verwaltungsgelände, eigene Turn- und Sportstätte und Fahrradwerkstätten. Noch dieses Jahr wird der segenreiche Arbeiter-Samariterbund versuchen, sein eigenes Heim mit Schule unter Dach und Fach zu bringen.

Schluß im Berliner Sechstagerrennen.

Dewolf-van Kempen Sieger. - Die entscheidende letzte Stunde.

Das 19. Berliner Sechstagerrennen ist gestern abend 11 Uhr beendet worden. Bereits in den letzten Abendstunden stellte sich heraus, daß mit einem Siege des belgisch-holländischen Paares Dewolf-van Kempen zu rechnen wäre.

Die Michtigkeit dieser Voraussage stellte sich in den Spurts der letzten Stunde heraus, von denen insgesamt 22 gefahren wurden. Der „fliegende Holländer“ van Kempen feierte eine derartige Ueberlegenheit heraus, daß sein Punktvorsprung nicht mehr aufzuholen war, trotzdem das ganze Feld eifrigste Anstrengungen machte.

Das Ergebnis ist folgendes: 1. Van Kempen-Dewolf 544 Punkte, 2. Ties-Thollenbeek 422 Punkte, 3. Ghermer-Roschel 399 Punkte, 4. Kroll-Mintze 242 Punkte, 5. Rausch-Hürtgen 206 Punkte, 6. Junge-Berendt 191 Punkte. Insgesamt wurden 3701 Kilometer zurückgelegt.

20. Berliner Sechstagerrennen?

Der Berliner Sportpalast plant, durch den großen Erfolg des „Neuzehnten“ ermutigt, vom 8. bis 14. März ein zweites Sechstagerrennen abzuhalten.

Schweizer Vize-Meisterschaften.

Die Vorkommission im Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband hatte mit der Durchführung der Meisterschaften in Zürich einen großen Erfolg. Die Veranstaltung wurde glänzend durchgeführt. Die Disziplin des Publikums und der Kämpfer war höchst befriedigend und vorbildlich.

Mitzy Walker, der ehemalige Mittelgewichts-Weltmeister besiegte am Dienstagabend den früheren Leichtgewichtsmeister M. C. Tague in einem 10-Rundenkampf durch Niederlagen.

Milligan schlägt Nitram nach Punkten. Der Europameister im Mittelgewicht Tommy Milligan schlug am Montag in London den französischen Mittelgewichtsmeister Sid Nitram in einem 15-Rundenkampf nach Punkten.

Was sind Turnspiele? Die Luzerner Sportinternationale hat jetzt die Leistungsarten bekanntgegeben, die als Turnspiele zu gelten haben. Als Turnspiele gelten: Handball, Faustball, Rastball, Schlagball, Trommelball, Korbball, Volley-Ball (Zusammenfassung von Hand- und Korbball), Hockey, Eishockey, Tennis.

Die Eislaufen für estnische Häfen.

Nach einem Beschluß des Zentralverbandes der deutschen Versicherungsvereine sind die estnischen Häfen Reval und Baltisport in bezug auf die Eischwierigkeiten den Häfen von Riga und Helsingfors gleichgestellt worden.

Versammlungs-Anzeiger

- Der 2. Bezirk trifft sich Freitag, den 11. November, abends 5 1/2 Uhr, in der Messehalle.
Die Stimmzettlervertreter des 6. Bezirks (Tropl) treffen sich Sonnabend um 7 Uhr beim Gen. David.
Freie Sängerbereinerung Langfuhr. Donnerstag, den 10. November, abends 7 1/2 Uhr, gemeinsame Übungsstunde (Frauen und Männer).
Soz. Arbeiter-Jugend Langfuhr. Donnerstag, 10. November, Versammlung bei Kresin. Anfang 7 Uhr. Alles muß erscheinen. - Freitag, 11. November, abends 6 Uhr, in der Messehalle Versammlung. Jeder muß erscheinen.
Freie Sängerbereinerung, Langfuhr. Heute, Donnerstag, um 6 1/2 Uhr: Gesangsstunde für Männerchor.
Arbeiter-Sportverein „Frischluft“, Tropl. Mitgliederversammlung am Freitag, dem 11. November, abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Papin, Aneipab 25.
Sportverein Bürgerwiesen. Am Freitag, dem 11. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Vereinslokale Müller „Café Bürgerwiesen“ eine Fußballerversammlung statt. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.
Arbeiter-Samariter-Bund E. S. Kolonne Danzig. Freitag, den 11. November 1927, abends 6.30 Uhr, treffen sich alle aktiven und passiven Mitglieder in der Messehalle Technik zwecks Einteilung. Niemand darf fehlen. Der Vorstand.
Freie Turnerschaft Schidlich. Sonnabend, den 12. November, abends 7 Uhr, im Lokale Friedriehshain, Mitgliederversammlung. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Verband der Kupfer Schmiede. Sonnabend, den 12. November: Versammlung nebst Damen im kleinen Saale der Messehalle. Der Vorstand.
Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Am Sonnabend, dem 12. d. M., 7 Uhr abends: Versammlung bei Heilmann, Fischmarkt 6. Da die Tagesordnung wichtig ist, ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Danziger Nachrichten

Aufruf zur Mitarbeit.

Die Parteigenossinnen und Genossen, die nicht zur Wahlarbeit eingeteilt sind, wollen sich nach Erfüllung ihrer Wahlpflicht sofort in ihren Bezirken an nachfolgenden Stellen melden:

1. Bezirk: Bei Fr. Schulz, Brotbäckergasse 37, 1.
2. Bezirk: Gewerkschaftshaus, Karpenkelgen 28, großer Saal.
3. Bezirk: Restaurant Cambrinus, Kirchenstraße, Ecke Sapper Straße.
4. Bezirk: Café Friedrichshain, Parkhäuser Straße 120.
5. Bezirk: Restaurant Kresin, Brunshöfer Weg 36.
6. Bezirk: Restaurant Clacken, Heubuder Straße 1.
7. Bezirk: Restaurant Mertens, in St. Albrecht.
8. Bezirk: Restaurant Kupferski, Gr. Schmalbengasse 18.
9. Bezirk: Zentralverband der Angestellten, Stadthaus, Erdgeschoss.
11. Bezirk, Heubude: Restaurant Schönwiese, Heideestr. 1.
13. Bezirk, Laurent: Restaurant Kamlah.
14. Bezirk, Weichselmünde: Restaurant Wenzel.
15. Bezirk, Ollwa: im Restaurant Friesen, Joppoter Str. 74 (Tel. 460 00); für den oberen Stadtteil im Restaurant Waldhäuschen, Pöhlner Straße 1 (Tel. 461 00).

Danzig-Stadtgebiet: Restaurant Mathesius in Ohra, Dübahn.

Hier sind auch alle Beschwerden zu melden und wird dort Auskunft in allen Wahlanangelegenheiten erteilt.

Sie sollte um ihr Geld gebracht werden.

Die Leiden einer Büfettverwalterin. — Von der Anklage freigesprochen.

Eine Büfettverwalterin war 3 1/2 Jahre lang bei einem Restaurant in Stellung. In der ersten Zeit war sie angestellte und erhielt monatlich 100 Gulden. Dann aber fand der Restaurantbesitzer es für nützlich, ihr die Stellung einer freien Gewerbetreibenden zu geben und sie als solche mit der Verwaltung des Büfettis zu betrauen. Die Büfettverwalterin hatte die Waren von dem Restaurant zu kaufen und dann an die Kellner weiter zu veräußern. Das Verhältnis verschlechterte sich aber immer mehr. Der Restaurantbesitzer kündigte schließlich der Büfettverwalterin, und diese ging schon los, da die Sache ihr unerträglich wurde. Dabei nahm sie das Geld aus ihrer Kasse mit. Der Restaurantbesitzer machte nun Anzeige gegen die Büfettverwalterin wegen Unterschlagung des Geldes.

Die Büfettverwalterin legte dar, daß sie lediglich ihr Geld mitgenommen habe. Außerdem habe sie noch 3 0 r d e r u n g e n an den Restaurantbesitzer. Dieser sei oft betrunken gewesen und habe sich Getränke geben lassen, die nicht bezahlt wurden. Auf seinen Wunsch habe sie die Bezahlung seitens der Gäste oft für ihn zu leisten. Er hätte dann auch für den Betrag aufkommen müssen, habe das aber nicht getan. Sie habe dabei so schlechte Geschäfte gemacht, daß sie es nicht mehr anschauen konnte. Der endgültige Abschluß sei eine zivilrechtliche Sache.

Der Restaurantbesitzer mußte als Zeuge angeben, daß er anfangs in der Anzeige gesagt habe, die Angeklagte habe das Büfett auf eigene Rechnung verwaltet. Später erschien es ihm für den Strafprozeß günstiger zu sein, diese Angabe zu widerrufen und zu erklären, sie sei seine Angestellte gewesen. Ob er ihr aber Gehalt bezahlt habe, wollte er nicht sagen, da er dies nicht auswendig wissen könne. Schließlich gelang es dem Richter soviel zu erfahren, daß wenigstens in den letzten 6 Monaten kein Gehalt bezahlt worden sei. Nach Angabe der Angeklagten ist eine Gehaltszahlung aber viel länger nicht erfolgt. Anwalt und Richter fanden, daß auf das Zeugnis des Restaurantbesitzer nicht viel zu geben sei. Es liege hier lediglich eine zivilrechtliche Streitigkeit vor und keine Unterschlagung. Es erfolgte Freisprechung.

Nicht weit gekommen.

Aus der Haft entwichen.

Der gegenwärtig in Haft befindliche Arbeiter Bruno M. ist wiederholt wegen Diebstahls verurteilt und hatte sich jetzt eines Fahrrad Diebstahls wegen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Im August war er dem Arbeitskommando der Strafzuchtanstalt in Samenstein zugeteilt. Dort gestiefel es ihm aber nicht, so daß er entwich. Am 8. August befand er sich in Danzig und sah ein an die Vorderseite des Bürgersteiges gelegenes Fahrrad stehen. Flug beging er es, um nach Schluß nach Hause zu fahren. Der Besitzer des Fahrrads trat gerade noch rechtzeitig aus dem Hause, um den Fahrrad Diebstahl die Hauptstraße hinunter fahren zu sehen. Er beging schnell ein vorüberkommendes Auto und erreichte M. am Hochhulweg, worauf diesem das Rad abgenommen und er selbst festgenommen wurde. Der Angeklagte war geständig, das Rad fehlen gewollt zu haben. Dieser Umstand, wie auch aus dem Grunde, daß er von dem Diebstahl keinen Vorteil gehabt hat, bewahrte ihn vor der sonst für Diebstahl im wiederholten Rückfall festgesetzten Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof verurteilte M. zu sechs Monaten Gefängnis. Er erklärte, die Strafe anzunehmen.

Nur das Arbeitsamt ist zuständig.

Private Stellenvermittlung im Gastwirtsberuf verboten.

In letzter Zeit haben wiederholt gewerbsmäßige Stellenvermittler versucht, Gastwirtsstellen zu vermitteln. Wie das Arbeitsamt der Stadt Danzig in der heutigen Ausgabe der „Danziger Volksstimme“ bekannt gibt, besteht nach wie vor die Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten, nach der die gewerbsmäßige Stellenvermittlung für Gastwirtsstellen für den Bezirk des Demobilisierungsausschusses Danzig-Stadt und der Gemeinde Joppot aufgehoben ist. Die Unternehmer sind verpflichtet, ihre Arbeitskräfte ausschließlich durch Vermittlung der öffentlichen (gemeinnützigen) Arbeitsnachweise einzustellen. Arbeitnehmer dürfen Stellen nicht unmittelbar ohne Vermittlung eines öffentlichen Arbeitsnachweises annehmen. Die Vermittlung wird in jeder Hinsicht mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen beim Arbeitsamt abgemacht. Die Mitglieder des Ausschusses für das Gastwirtsberuf haben sich wiederholt auf den Standpunkt gestellt, daß die gewerbsmäßige Vermittlung von Gastwirtsstellen unter allen Umständen verboten bleiben müsse. Inwieweit Verhandlungen sind strafbar und werden gerichtlich verfolgt.

Metropol-Theater. Der Seeräuber mit Douglas Fairbanks in der Hauptrolle, ein Film der flott und spannend aufgemacht ist. Die artistische Gewandtheit,

mit der Fairbanks seine Aufgaben zu lösen versteht, verblüfft und entzückt gleichzeitig. Sehr gute Aufnahmen und deren Wiedergabe in natürlichen Farben machen den Film sehenswert. Im schwedischen Film „Die gestohlene Sensation“ wird versucht, die Abenteuer eines Zeitungsjournalisten zur Darstellung zu bringen. Die Handlung ist etwas laß, dennoch verschafft sie angenehme Kurweil. Ein flottes Lustspiel vervollständigt das Programm.

Wenn die Bürgerlichen verwalten.

Eine Blüte aus dem Kreis Danziger Höhe.

In der letzten Sitzung des Kreisrates Danziger Höhe am 22. Oktober, war von der Kommission für die Ueberlandzentrale der Vorschlag gemacht, in Prast und in Ohra für die Angestellten und Arbeiter der Ueberlandzentrale je ein Vierfamilienhaus zu bauen. Diefem Vorschlag war der Kreisrat einstimmig beigetreten. Der Landrat begründete im Kreisrat auf diesen Antrag. Um so merkwürdiger war es, als die gesamte bürgerliche Clique von dem Deutschnationalen Burandt bis zu dem Polen v. Charnowski den Hausbau in Ohra ablehnte.

Was war geschehen? Man konnte ungefähr ahnen, daß der Deutschnationale Burandt seine Hand im Spiel hatte. Aber die anderen 14 Mann? Erst waren sie alle seifenfest von der Notwendigkeit des Hausbaues überzeugt. Aber Herr Burandt hat nicht nur ihre Ueberzeugung gebrochen, sondern sie gezwungen, gegen ihre Ueberzeugung zu stimmen, und welches war der Grund? Herr Burandt erzählte den gesamten Bürgerlichen in der Vorbereitungsphase, daß in Ohra die Sozialdemokratie herrsche und wenn ein Haus gebaut werde, dann buche dies die Sozialdemokraten auf ihr Konto. Die Bürgerlichen dürften den Sozialdemokraten keinen Propagandastoff geben.

Das genügte den Vertretern der Deutschnationalen, des Zentrums, der Polen- und der Blawierpartei den Hausbau abzulehnen. Nicht die Notwendigkeit, sondern der Parteibuch war ausschlaggebend bei den Entscheidungen der Deutschnationalen, und die übrigen bürgerlichen Parteien stimmten aus Abhängigkeit von den Deutschnationalen gegen die Wirtschaft. Das ist bürgerliche „Politik“!

Merke dir's zum Entscheidungstage: Bitte Gehl kommt nur in Frage!

Sozialdemokratischer Vorschlag in Ollwa.

Die Kommunisten haben angesetzt.

Geitern abend hielt die Sozialdemokratische Partei in Ollwa eine große öffentliche Versammlung ab. Der große Saal des Hotels „Waldhäuschen“ war überfüllt. Die Abgeordneten Gen. Brill und Schmidt sprachen über die kommenden Volksstagswahlen. Die Teilnehmer folgten den Ausführungen mit harter Anteilnahme. Auch die zur Versammlung erschienenen Kommunisten mußten zugeben, daß sie mit ihrem Latein am Ende sind. Zum Wort meldete sich noch der frühere kommunistische Gemeindevorsteher Manfa, welcher seine kommunistischen Freunde warnte, noch länger die Arbeiter- und volksfeindliche Politik der Kommunisten mitzumachen, da dadurch der Aufstieg der Wirtschaft unmöglich gemacht würde. Er forderte alle Erschienenen, besonders die Kommunisten auf, ernste Arbeiterpolitik zu treiben und nur sozialdemokratisch zu wählen. Bedauerlich sei es, das durch die Quertreiberei der Kommunisten ein großer Teil der Arbeiter zu Indifferenten geworden sind. Das dürfe nicht weiter so bleiben.

In einer Wählerversammlung, in dem bisher schwarzen Bröjen, sprach gestern die Genossin Müller über die Bedeutung der Wahlen für die Frau. Reicher Beifall bei Frauen und Männern dankten ihr für ihre treffenden Ausführungen. Genosse Finken beschäftigte sich dann mit den einzelnen Parteien und griff besonders die arbeitserfeindliche Politik des Reichsblocks an. Mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie schloß die eindrucksvolle Kundgebung. Sie hat Zeugnis davon abgelegt, daß es in dem schwarzen Bröjen allmählich Licht wird.

Unerwünschter Beifall beim Vorkampf.

Neun Monate für einen Messerstecher.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich ein Seefahrer Adolf M. und ein Arbeiter Leo J. vor Gericht zu verantworten. Der Seefahrer war nur insofern an der Angelegenheit beteiligt, als er einen anderen Seefahrer, mit dem er in Streit geraten war, zum Boden herausgefordert hatte. Bevor der Kampf aber begann, mißte sich J. in die Sache hinein und, obwohl M. ihm davon abriet, da er die Sache allein ansprechen würde, zog J. das Messer und nach darauf den Geazer des M. in den Rücken. Bei dem darauf entstehenden Tumult verletzte J. auch noch zwei andere Seelen leicht mit seinem Messer. Der Gerichtshof sprach M. frei, während J. für seine ungebundene Einmischung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Links müht ihr Steuern! — Darum wählt am Sonntag nur die Bitte Gehl!



Programm am Freitag.

10.15: Lokalnachrichten. — 11: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. — 11.30: Vorkampfskonzert für die Textilindustrie. — 12.55: Uebertragung des Rannener Zeitzeichens. — 13.01: Zeitangabe, Wetterbericht. — 13.15: Tagesneuigkeiten. — 15: Landw. Preisbericht, Devisenkurse, Berliner Schlagzeilen, offizielle Schlagzeile. — 16: Danzauer Freunde der Vereinigung Deutscher Hausfrauen: Metz und Metzger. Vortrag von Frau Dr. Ehn-Köhler. — 16.30-18: Nachmittagskonzert. Janfkapelle. Solisten: Gertrude Joodin, Max Heimer. — Danzig: 16.30: Hausfrauenvereine: Die Aufgabe der Danziger Landfrau: Frau Fritzer Zimmer. — 18.00: Landw. Preisbericht. — 18.30: Zusammenhänge zwischen Dünung, Sortenanswahl und Bodenbearbeitung. Vortrag von Dr. Anshold, Königsberg. — 19: Wirtshausprobleme. Vortrag von Dr. Heine, Königsberg. — 19.30: Spanischer Sprachunterricht für Anfänger: Kurt Rege, Leiter der spanischen Sprache an der Handelshochschule Königsberg. — 20: Sinfonie-Konzert. Dirigent: Jukka Kortanen. Solist: Alexander Somov. Inzwischen: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. Dann Janfkapelle.

Aus dem Osten

Schwere Bluttat in Schneidemühl.

Ein Toter und zwei Schwerverletzte.

Zu einer schweren Schlägerei kam es in der Nacht zu Rontag auf dem Hofe des Hauses Brauerstraße 72 in Schneidemühl. Vier jugendliche Burchen drangen ohne jede Veranlassung auf den Hof und skandalisierten in wüster Weise. Als sie der Bahnbeamte Tork, der in dem Hause wohnt, zur Ruhe mahnte und auf den Hof ging, wurde er von den Burchen zu Boden gerissen und mit Häufen und Stöcken mißhandelt. Auf die Hilfe des T. eilte sein Sohn zu Hilfe, der den Vater aus seiner gefährlichen Lage befreien wollte. Da hörte der Sohn die Worte: „Schlagt ihn tot“, worauf er ein Taschenmesser zog und um sich schlug. Tork, der sich in Notwehr befand, traf dabei zwei der Raufbolde, und zwar einen in die Halsschlagader und den zweiten in die Lunge. Einer der Betroffenen starb bald darauf infolge des großen Blutverlustes. Der durch Lungenstich Verletzte befindet sich im städtischen Krankenhaus. Der Tote ist der etwa 20 Jahre alte Zimmermann Karl Scharke. Der Zustand des sofort in das Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten, es handelt sich um den Zimmermann Jozefewski, ist sehr bedenklich, da die Lunge schwer getroffen ist. Die Mordkommission eilte sofort zum Tator. Die beiden anderen Raubbolde wurden verhaftet. Der Bahnbeamte Tork hat ebenfalls schwere Kopfverletzungen erlitten.

Das rasende Pferde-Auto.

Eine Schreckensfahrt in Wirballen.

Ein aufregendes Erlebnis hatte jüngst ein litauischer Autoliebhaber, der über Wirballen ein kleines modernes Auto aus Deutschland einfuhrte. Nach der Verzollung an der Grenze beschloß er es sofort auszuprobieren und mit dem Auto nach Kowno zu fahren. Aber der Motor versagte gleich hinter Wirballen. Nun wurde ein Pferd vorgespannt, das die Maschine bis zum nächsten Bahnhof schleppen sollte. Als der Gaul das Auto anzog, begann der Motor plötzlich zu arbeiten, und der rollende Wagen verfehlte dem Pferde einen Stoß von hinten. Das Tier wurde wild und ging mit dem Auto und dem unglücklichen Autoliebhaber durch.

Bei diesem tollen Auto-Pferderennen wurde ein Passant überfahren, wobei das Auto gegen eine Steinwand geschleudert wurde. Dann raste das Pferd mit dem Auto längs der Eisenbahnlinie und wäre beinahe unter einen einfahrenden Zug geraten, wenn nicht ein mutiger Eisenbahner das Pferd gequillt hätte. Der ganze Vorgang dauerte keine drei Minuten, hatte aber ganz Wirballen auf die Beine gebracht. Ein Filmoperateur, für den diese Schreckensfahrt eine willkommene Kurbessektion gewesen wäre, war leider nicht zur Stelle.

Mit dem Seitengewehr erschossen.

Dienstag wurde der 17jährige Arbeiter Erich Krucki im Furt des Hauses Korinthendamm 20 in Königsberg mit einer Stichwunde unter dem Herzen vorgefunden. Der Unfallwagen brachte ihn in die Chirurgische Klinik und nach der Feststellung des Todes in das Leichenhaus. Erich Krucki ist vor dem Hause, auf der Straße, von dem Reichswehrpolitaten Horwig mit dem Seitengewehr erschossen worden. Nach den bisherigen Zeugenaussagen scheint folgender Tatbestand zugrunde zu liegen: Der in Beileitung mehrerer anderer Personen den Korinthendamm passierende bereits angegriffene Arbeiter K. verfehlte, nachdem er schon andere Passanten belästigt hatte, ohne jeden Grund dem mit seiner Frau vorbeikommenden Obergefreiten D. einen Schlag, der zwischen den beiden eine Kauferei zur Folge hatte. Im Verlaufe dieser Kauferei zog der Reichswehrpolitat sein Seitengewehr und verfehlte mit diesem dem Arbeiter den tödlichen Stich. Es wird noch geprüft, ob Notwehr vorlag. Der Obergefreite D. ist dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Wild-West in Stettin.

Ein Gastwirt von Räubern überfallen und niedergeschlagen.

Ein schwerer Raubüberfall wurde in Stettin früh um 4 1/2 Uhr im Hause Große Poststraße 78 verübt. Dort betreibt der Restaurateur Otto Bugdahn ein Gastwirtslokal. Als er morgens mit dem Austragen beschäftigt war, stürzten plötzlich zwei junge Männer durch die offene Flurtür herein und forderten Schnapen. Der Geschäftsinhaber bediente die beiden Unbekannten trotz der frühen Morgenstunde. Als er die Schnapen auf den Tisch stellen wollte, wurde er von einem der Männer mit einem Bierglas auf den Kopf geschlagen, daß er zurichttaumelte und zu Boden stürzte. Im gleichen Augenblick warf sich der zweite auf ihn und würgte ihn. Dann ergriffen die Banditen die Briefstapsche ihres Opfers, die D. in der linken Brusttasche stecken hatte, und stürzten davon. In der Tasche befanden sich 2100 Mark.

Razzia in Warschauer Klub.

Rachis veranstaltete die Warschauer Polizei eine Razzia in einer Reihe von Häusern, die als Klubs unter verschiedenen Bezeichnungen angegeben sind, tatsächlich aber nur für nächtliche Ausschweifungen eingerichtet wurden. Bei den Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und die Schließung der sogenannten Klubs angeordnet, von denen ein Teil außerordentlich luxuriös eingerichtet ist. Die ganze Angelegenheit hat eine ziemlich Aufregung hervorgerufen und für die Besitzer der Häuser und Klubleiter haben Abgeordnete, Stadträte und andere hervorragende Persönlichkeiten Warschau beim Untersuchungsrichter interweniert.

Ernst Dornoff
Heilige-Gelst-Gasse
Nr. 114

Das Haus der
ersten Qualitäten
und
billigen Preise